

Einführung ASL - Grundstudium 2006/2007

Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

Verdeutlicht am Zusammenhang von:

- Gesellschaftlichen Aufgaben/Rahmenbedingungen
- Leitbildern, Zielen, Utopien
- Realisierten Planungen und Projekte

Dargestellt in ihren Veränderungen am Beispiel der 4 Phasen europäischer Stadtentwicklung:

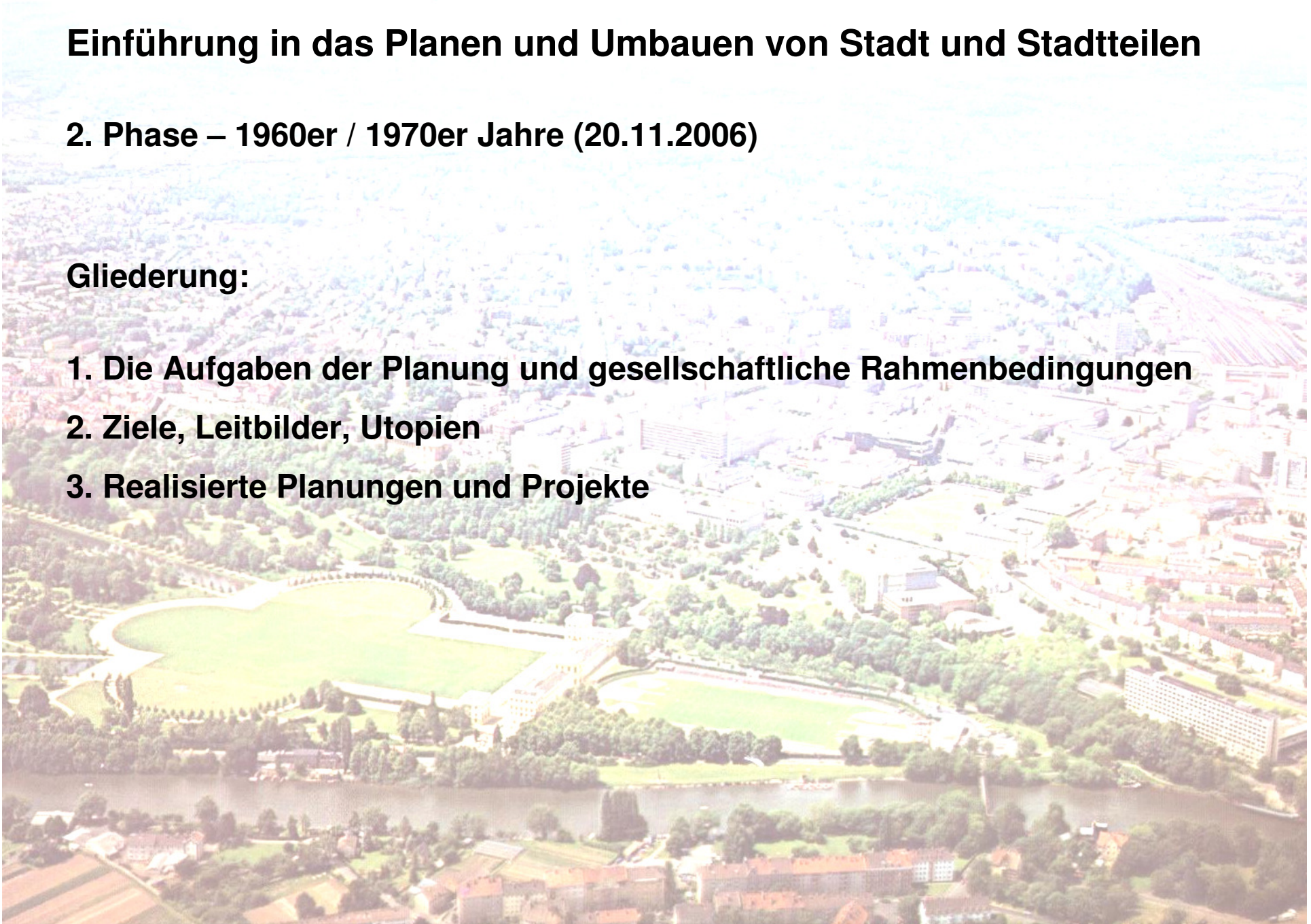
- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1. Phase: 1950er/1960er Jahre: | Wiederaufbau zwischen Tradition und Moderne
Die gegliederte und aufgelockerte Stadt
Nachbarschaftskonzepte |
| 2. Phase: 1960er/1970er Jahre: | Urbanität durch Dichte
Bauindustrie-Funktionalismus
Besondere Projekte |
| 3. Phase: 1970er/1980er Jahre: | Behutsame Stadterneuerung
Suburbanisierung
Ökologisches Bauen |
| 4. Phase: 1990er Jahre bis heute: | Planung durch Projekte
Kritische Rekonstruktion
Nachhaltige Stadtentwicklung |

Einführung in das Planen und Umbauen von Stadt und Stadtteilen

2. Phase – 1960er / 1970er Jahre (20.11.2006)

Gliederung:

- 1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen**
- 2. Ziele, Leitbilder, Utopien**
- 3. Realisierte Planungen und Projekte**



1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und
gesellschaftliche Rahmenbedingungen



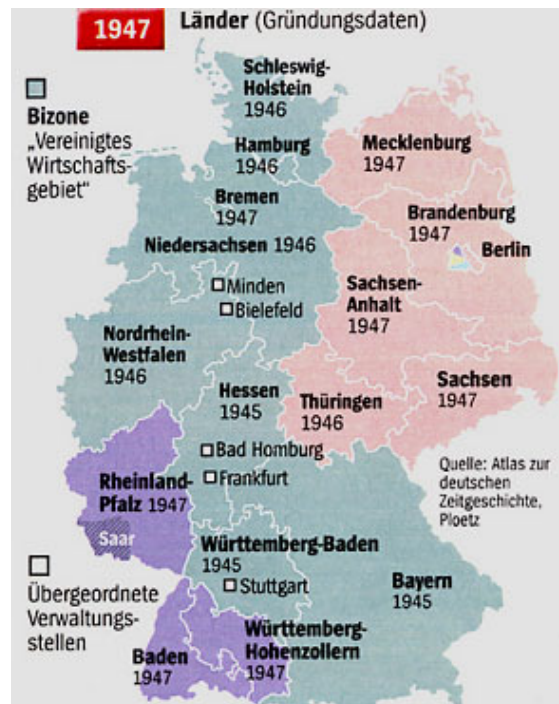
1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Trennung von Deutschland in Westsektor und Ostsektor → BRD und DDR

1956 kommt das Saarland wieder zurück, die einzelnen westlichen Besatzungszonen werden aufgelöst.

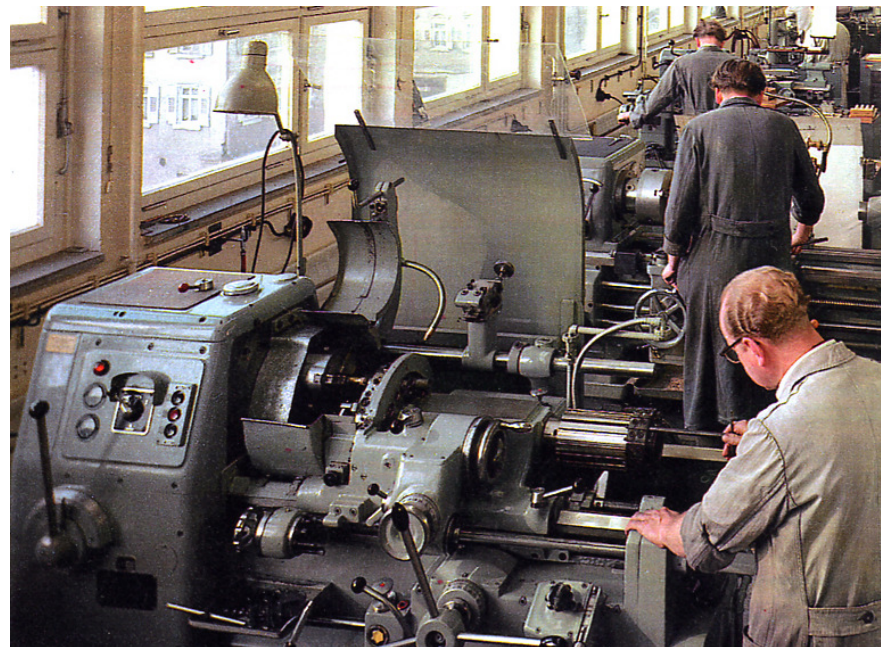
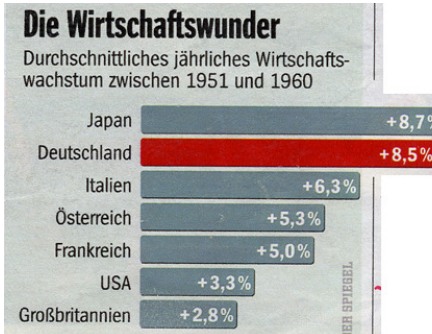
Das Konzept der "soziale Marktwirtschaft" entwickelte sich zum Erfolgsmodell – 1949 war die BRD gegründet und erhielt **1955** mit den Pariser Verträgen die beschränkte Souveränität.



1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Mit dem Wirtschaftsmodell eines gemäßigten sozialen Kapitalismus in der BRD wurde **1957 die Vollbeschäftigung** erreicht, eine erste kleine Krise in 1967 wird mit dem Gesetz zur Förderung der Beschäftigung in der Bauwirtschaft bewältigt (Konjunktursteuerungsinstrument)



1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Im Wettlauf der Systeme zwischen Ost und West nimmt Deutschland eine besondere Stellung ein – Berlin außerdem eine besondere Rolle auch im Bauen (ideologisch und ökonomisch: Abschreibungsmodelle und Steuervergünstigungen)



Westberlin - Zentrum am Zoo



Verlagshaus A. Springer

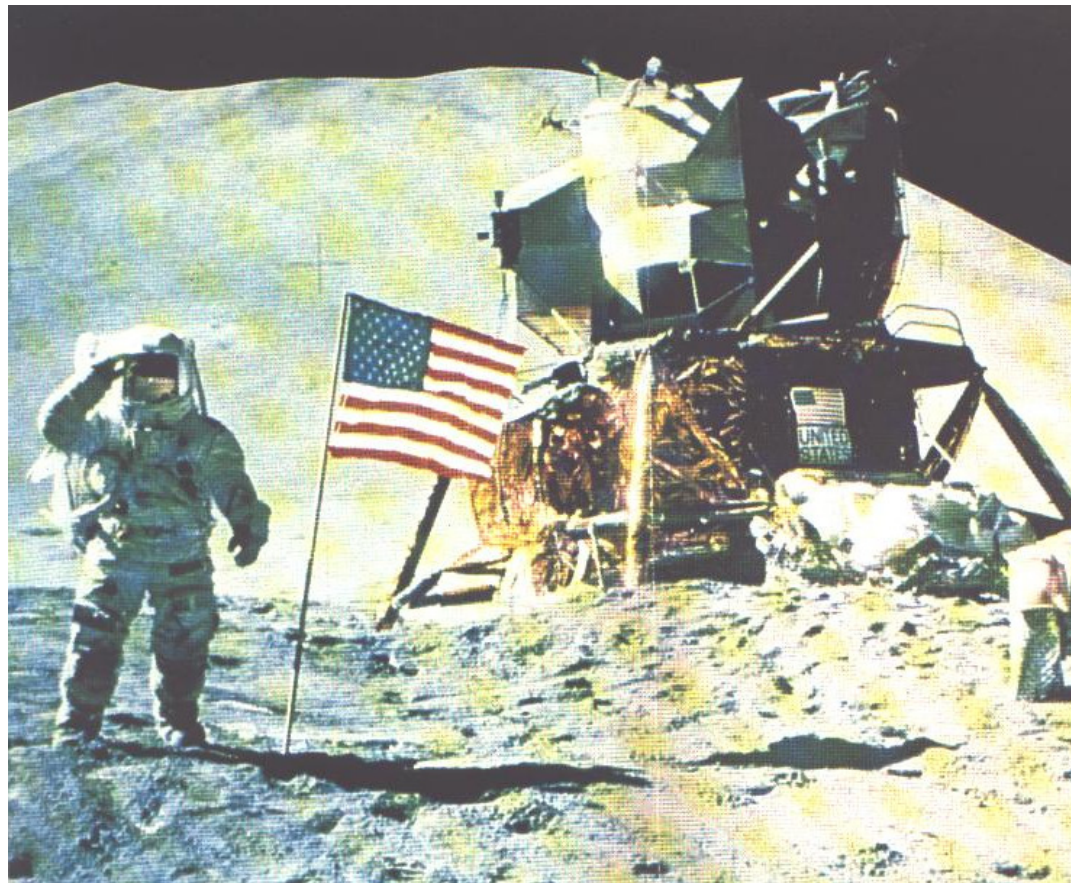


Ostberlin - Alexanderplatz

1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Mit dem technischen Fortschritt in allen Sektoren, wie Landwirtschaft, Medizin, Industrie und Technik entwickelt sich ein Glaube an die technische Machbarkeit von Vielem und die Lösbarkeit aller Probleme durch Technik. Unterstützt von den spektakulären Erfolgen in der Raumfahrt (1969 Mondlandung) entwickelt sich ein grenzenloses Vertrauen in den technischen Fortschritt – (Fordismus)



1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Planungssystem und Baugesetzgebung in der BRD werden installiert

- 1960 Bundesbaugesetz
- 1962 Baunutzungsverordnung
- 1965 Raumordnungsgesetz und verschiedene Wohnungsbaugesetze

Damit gab es für die BRD vereinheitlichte Planungsgrundlagen und Kompetenzverteilung zwischen

- Bund,
- Ländern und
- Gemeinden

Gebietskörperschaft, Bauherr	Planart	gesetzliche Grundlage
Bundesrepublik	Bundesraumordnung <ul style="list-style-type: none"> • Raumordnungs-Konzept • Fachplanungen 	Raumordnungsgesetz des Bundes (ROG) Fachplanungsgesetze
Bundesländer, Stadtstaaten Bundesländer, (Planungsregionen) (Landkreise)	Landesplanung <ul style="list-style-type: none"> • Landesentwicklungsplan • Fachplanungen Regionalplanung <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Raumordnungspläne mit Landschaftsrahmenplänen 	Landesplanungsgesetze (LPG) Fachplanungsgesetze Landesplanungsgesetze (LPG) Landesnaturschutz- und Landschaftsschutzgesetze
Kommunen, kommunale Verbände	Städtebauliche Planung <ul style="list-style-type: none"> • (Gemeindeentwicklungsplan) • Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan • Bebauungsplan mit Landschafts- oder Grünordnungsplan • Vorhaben- und Erschließungsplan • Abrundungssatzung • (Struktur-, Rahmenplan) 	Baugesetzbuch des Bundes (BauGB) Baunutzungsverordnung des Bundes (BauNVO) Landesnaturschutz- und Landschaftsschutzgesetze
Bürger, Bauherren, (Kommunen)	Planung baulicher Anlagen <ul style="list-style-type: none"> • Bauantrag • Bauanzeige 	Landesbauordnung (BO)

1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Systematik der Ebenen räumlicher Planung

1	Planungs- ebenen	Überörtliche Raumplanung			Örtliche Raumplanung		Planung einzelner Bauvorgaben		
2	Planungs- bezeichnung	Raumordnung	Landesplanung	Regionalplanung	Bauleitplanung vorbereitend: verbindlich:		Entwerfen		
3	Planbe- zeichnung	Raumordnungs- programm mit Plananlage	Landesent- wicklungsplan und -programm	Gebiets- entwicklungs- plan	Flächennutzungs- plan mit Erläuterungen	Bebauungsplan mit Begründung	Vorentwurf, Bauanfrage	Entwurf, Bauantrag	Detailentwurf, Ausführungs- zeichnung
4	Planungs- träger	Bund	Land	unterschiedlich	Stadt- oder Dorfgemeinde		Behörde oder privater Bauherr		
5	Maßstab	≥ 1 : 50 000		1 : 25 000	1 : 10 000	1 : 1000 / 1 : 500	1 : 200	1 : 100	1 : 50 bis 1 : 1
6	Planinhalt a) räumlich fachlich	überörtliche Fachplanung; überfachliche Raumplanung		Lenkung ➡ ⬅ Beratung	Planung der städtebaulichen Entwicklung im Stadtgebiet; vorläufige Fest- legung aller Mikrostandorte für besondere Nutzungen selektive Wirtschaftsförderung	Planung der städte- baulichen Ordnung in einem Teilgebiet; Festsetzung von Art und Maß der Nutzung für jedes Grundstück; Kostenausgaben für die Infrastruktur	Ausführungs- vorschlag unter Berück- sichtigung von Grundstück und städte- baulicher Umgebung	zur Ausführung genehmigter Entwurf des Gesamtbau- werks	künstlerische und technische Details
		Koordinierung aller Fachplanungen ist nach dem Gegenstromprinzip erforderlich							
	b) wirtschaftl. finanziell	sektorale oder regionale oder konjunkturelle		Investitionssteuerung und -lenkung			Investitionsplan des Bauherrn		
7	Entschei- dungsfeld	<div><div>Staatliche Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik</div><div>Kommunalpolitik</div><div>Feld privatwirtschaftlicher Entscheidungen</div></div>							
8	Ein Beispiel: Gesund- heitspolitik	Der Kranken- hausneubau wird Gemein- schaftsaufgabe; der Bund fördert finanziell	Im nächsten Krankenhaus- Stufenplan wird das Programm verbessert	Der Regierungs- präsident entwickelt ein Dringlichkeits- programm für seinen Bezirk	Ein Standort wird ermittelt und im Flächennutzungs- plan vorläufig fest- gelegt	Der Bebauungsplan wird aufgestellt. Der Erwerb der Grundstücke wird gesichert und einge- leitet	Das Grundstück und seine Erschließung werden untersucht. Der Bauherr führt einen Architektenwettbewerb durch und bildet Rücklagen für den Neubau des Krankenhauses.		
9	Koordinie- rungs- ebenen	Landesplanung			Stadtplanung		Architektur		
		Raumordnung		Stadtentwicklungsplanung		Städtebau			

Quelle: dtv

1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Die fortschreitende Rationalisierung und Automatisierung im Produktionsbereich führte zur Veränderung der Industriestandorte: Umsiedlung in Gewerbegebiete am Stadtrand, die größere Flächen für die Produktionsstandorte bieten.

Die **Tertiärisierung der Innenstädte** wurde u.a. durch die zunehmende Bedeutung der Verwaltungsaufgaben der Konzerne gefördert: Sie siedelten sich vor allem in den Zentren der größeren Städte an. Auch in Kassel gibt es Beispiele: Versicherungen, Banken, Firmensitze



Stockholm



Kassel – Ständeplatz

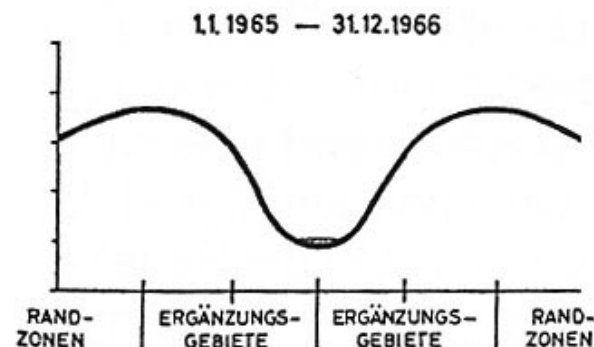
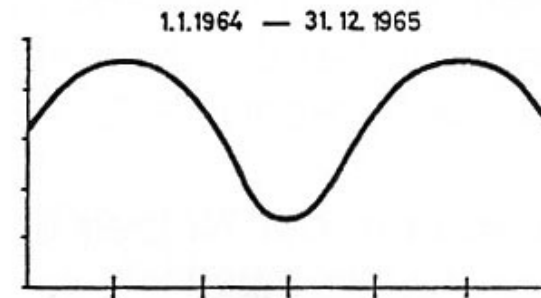
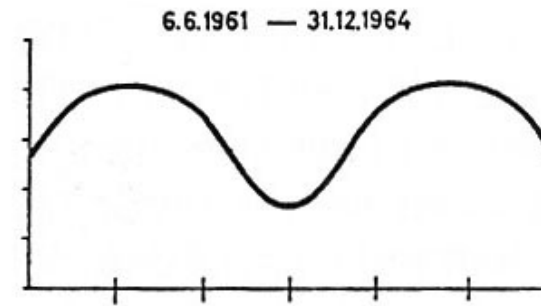
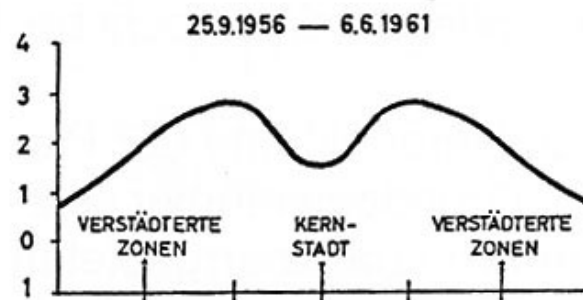
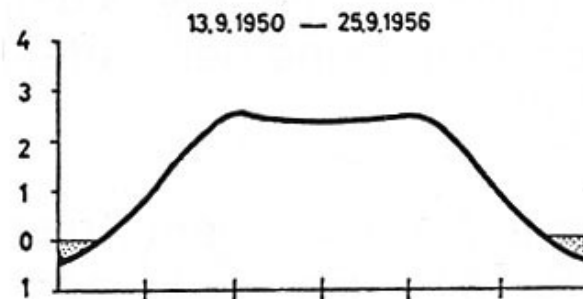
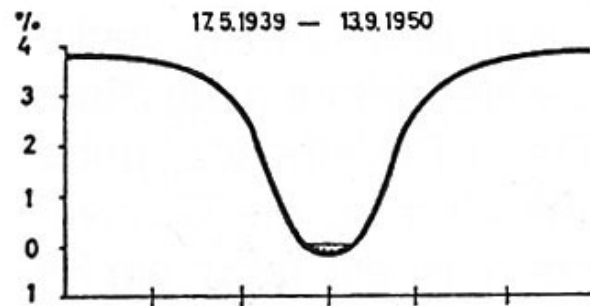
Aus dem gesellschaftlichen und ökonomischen Aufbruch lassen sich folgende 6 Aufgaben für die Planung ableiten:

- 1. Permanente Stadtentwicklung mit der Notwendigkeit zur Regionalentwicklung und Planung auf verschiedenen Ebenen, Stadtumbau- und Stadterweiterung**
- 2. Ausbau des Straßen- und Schienenverkehrs auf allen Maßstabsebenen in Arbeitsteilung**
 - Autobahn, Bundesstraße, Eisenbahn: Bund und Länder**
 - Straßen und ÖPNV: Kommunen und Kreise**
- 3. Wohnungsbau für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen**
- 4. Großprojekte für Kultur, Sport und Bildung (Schulen und Hochschulen)**
- 5. Neubau von Produktions-, Dienstleistungs- und Verwaltungsgebäuden in den Innenstädten und auf neuen Standorten (Subzentren und Gewerbestandorte)**
- 6. Temporäre Großprojekte für Messen, internationale Kongresse und Events, wie z.B. Olympiade, Expo, Kongresszentren**

1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Zu 1. Veränderung der Schwerpunkte der Wohnungsbauaktivitäten und Bevölkerungsentwicklung in Kernstädten, den Ergänzungsgebieten und Randzonen



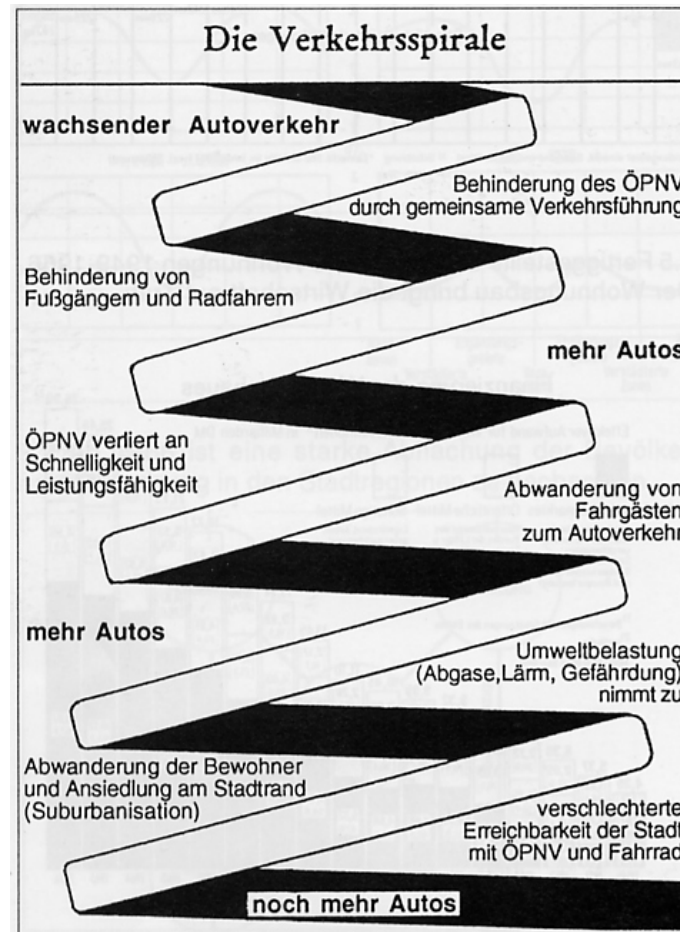
Veränderung der Bevölkerungszahlen (in %) in Zonen der Stadtregionen über 80.000 EW

1960er / 70er Jahre

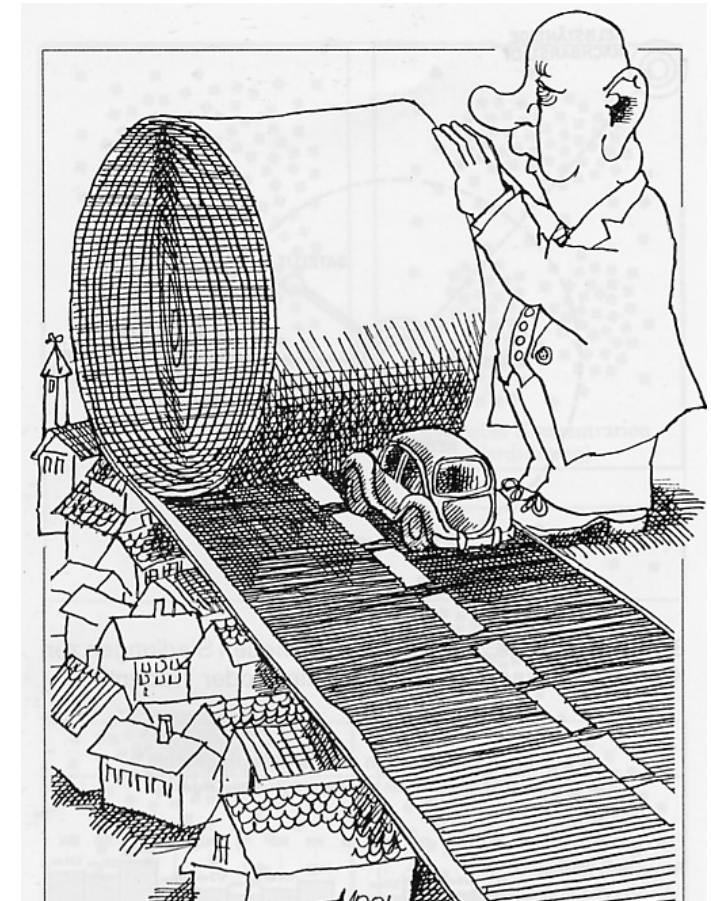
1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Zu 2. Ausbau des Verkehrsnetzes und der Traum von der völligen Mobilität

→ Verkehrsspirale.



Immer mehr Autos erfordern immer mehr Straßen, die Platz für neu Autos bieten ...

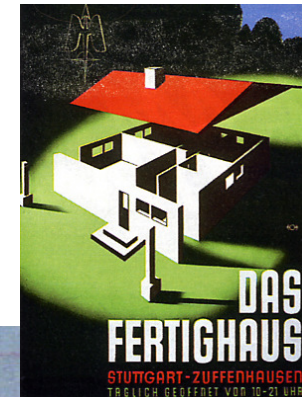
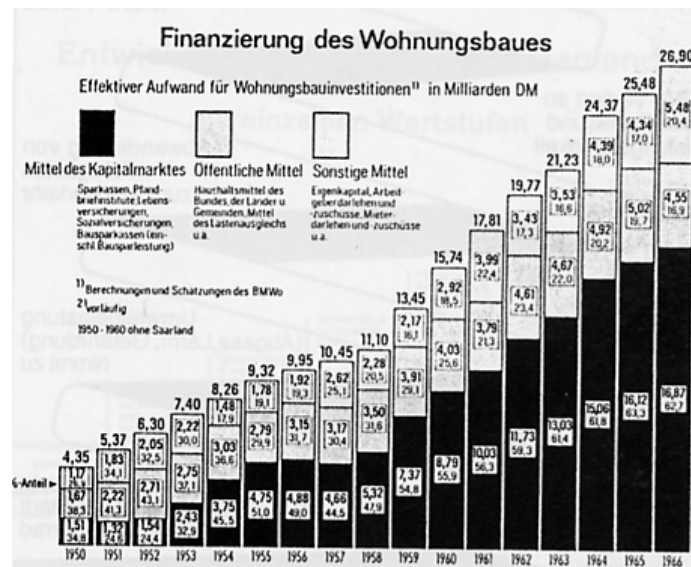
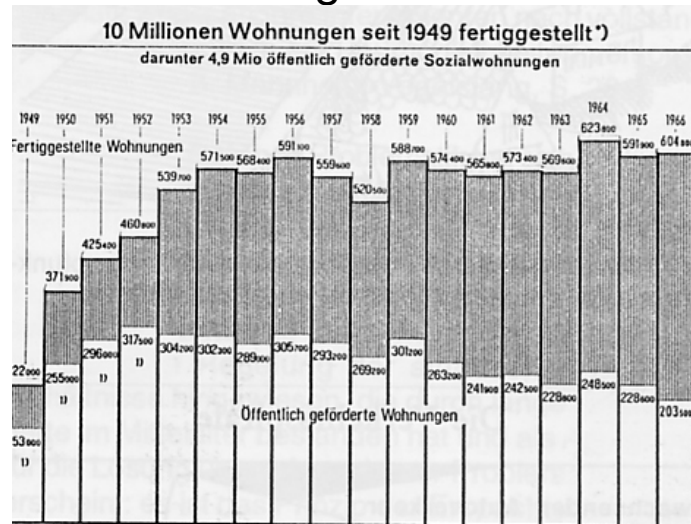


Nur ein verstärkter Straßenbau hält die monofunktionalen und separaten Stadteinheiten zusammen.

1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Zu 3. Wohnungsbau für alle Bevölkerungsgruppen



1960er / 70er Jahre

1. Die Aufgaben der Planung und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Zu 6. Temporäre Großprojekte für Messen, Internationale Kongresse und Events ...



Z.B. Atomium; Brüssel; 1958



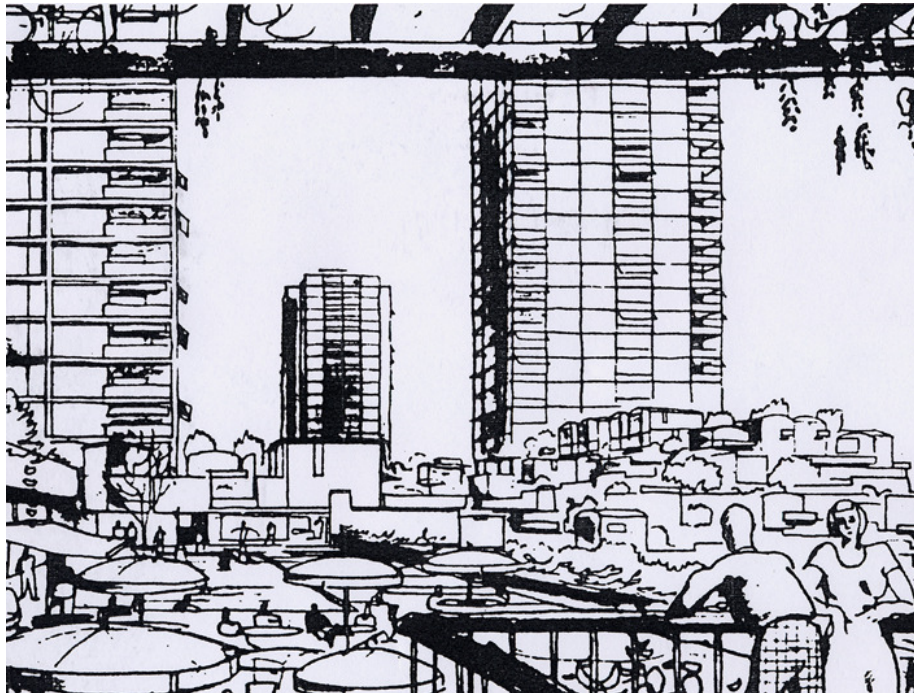
Z.B. Amerikanischer Pavillon; Osaka; 1970

1960er / 70er Jahre

2. Ziele, Leitbilder, Utopien



Die 2. Phase war durch 2 Leitbilder und ein neues Planungsverständnis bestimmt: das Leitbild: **"Urbanität durch Dichte"** und das Leitbild der **"autogerechten Stadt"**. Das Leitbild "Urbanität durch Dichte" bezog sich vor allem auf die **Teile** der Stadt, **die neu gebaut wurden**, auch den Neubau in Baulücken. Das Leitbild der autogerechten Stadt bestimmte jedoch die gesamte bestehende Stadt und ihre weitere Entwicklung. Die "autogerechte Stadt" war die Antwort auf den Traum der völligen Mobilität mit dem eigenen Auto. Ein Traum, der mit dem wachsenden Wohlstand und die Automatisierung der Autoproduktion für wachsende Teile der Bevölkerung realistisch wurde.



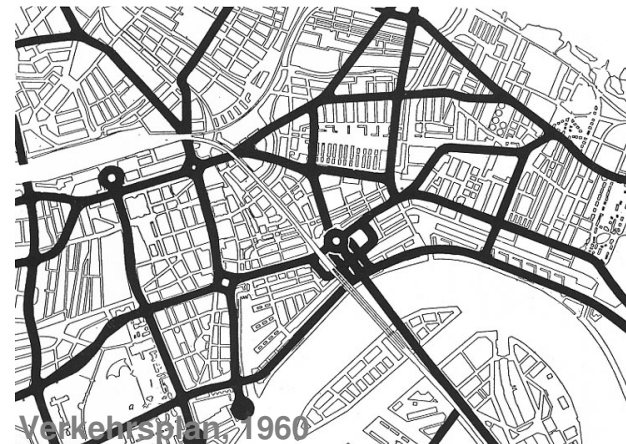
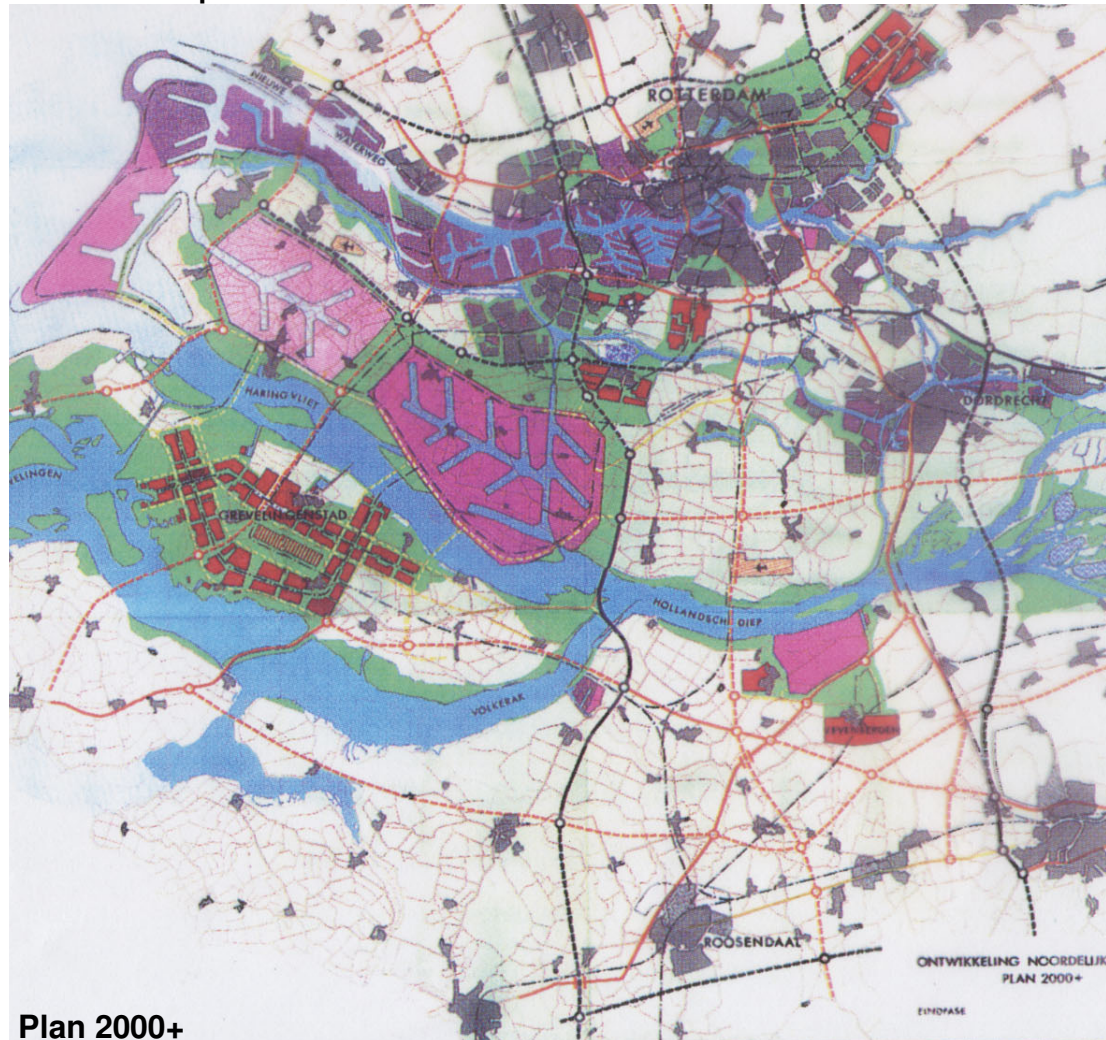
Das Leitbild der autogerechten Stadt wurde umgesetzt in Generalverkehrsplänen, wie z.B. Berlin.



1960er / 70er Jahre

2. Ziele, Leitbilder, Utopien

Das Leitbild der autogerechten Stadt wurde umgesetzt in Entwicklungs- und Verkehrsplänen, wie z.B. Rotterdam.



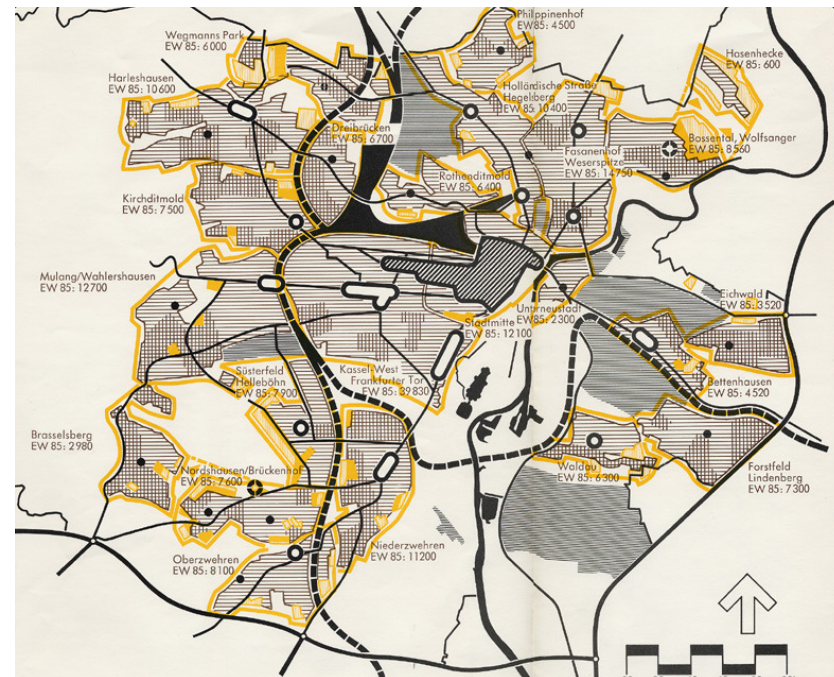
Die Vorstellungen von der Machbarkeit drückten sich auch in einem neuen Planungsverständnis aus.

Man glaubte, mit Hilfe von integrierten Gesamtplänen die Entwicklung der Gesellschaft auf der Grundlage politischer Entscheidungen steuern zu können! In dem Zusammenhang entstanden Entwicklungspläne für einen langfristigen Zeitraum: 30 – 50 Jahre, die fast nie beschlossen wurden und oft in den Schubladen der Ämter verschwanden.

Kassel – Aminde Plan 1978

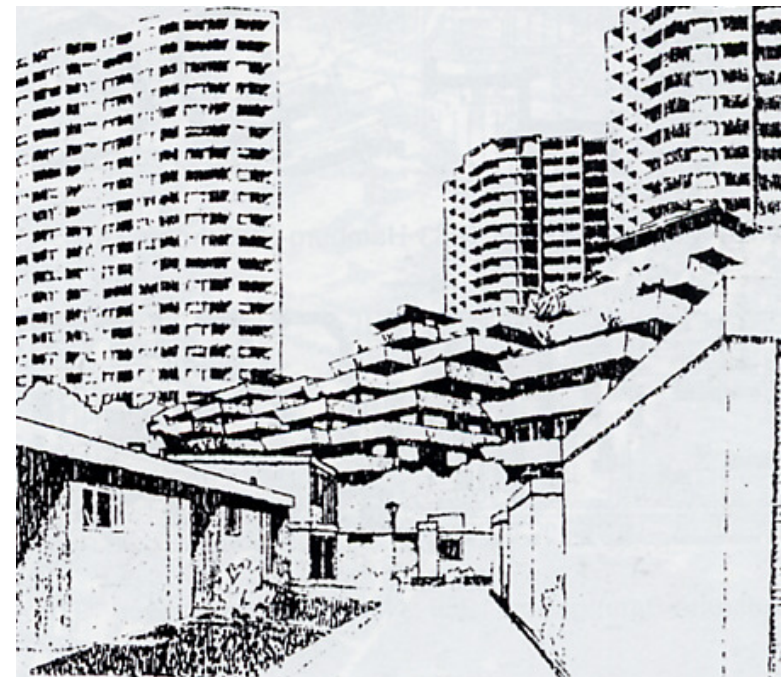


Defizitanalyse: Bestehende Siedlungsstruktur



Siedlungskonzept: Programm für Siedlungsmaßnahmen

Das Leitbild "**Urbanität durch Dichte**" knüpfte an die Kritik der verlorenen Urbanität in der gegliederten aufgelockerten Stadt an. 1960 wird es kreiert auf einer Hauptversammlung des deutschen Städtetages nach einer Rede des Schweizer Ökonomen E. Salin. Auch wenn mit diesem Leitbild ursprünglich nicht gemeint war, dass man durch dichte Bebauung automatisch Urbanität erzeugen könne, so entstanden doch sehr schnell Forderungen nach einer höheren **baulichen Dichte**. Man war sich einig, dass Urbanität sehr komplex zu begreifen ist und zu bestimmen sei. Denn nicht nur "**Licht, Luft und Sonne**" entsprächen den Bedürfnissen des Menschen, sondern auch vielfältige Kontakte gehören zu urbanem Leben!



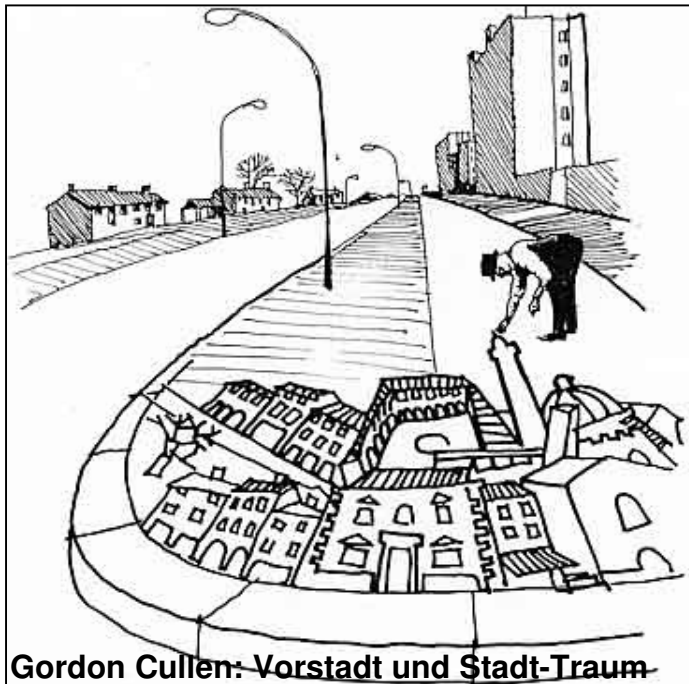
Denn:

Zusammenfassend waren folgende Stärken und Schwächen der Planungsergebnisse in der 1. Phase nach 1945 festzustellen, die stark von dem Leitbild der **aufgelockerten und gegliederten Stadt** bestimmt war:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">• Gesundes Wohnen mit viel Licht, Luft und Sonne im Grünen• Soziale Orientierung, sozialer Wohnungsbau und Organisation in Nachbarschaften• Neue und differenzierte Wohnungstypen• Abschirmung der Industriegebiete mit Lärm und Gestank von den Wohngebieten• Aufmerksamkeit für die Qualitäten von Landschafts- und Freiräumen in der Stadt	<ul style="list-style-type: none">• starke Ausrichtung auf das Neue, die Anpassung der Stadt an die neuen Anforderungen,• wenig Bewusstsein für die Qualitäten des Alten neben der berechtigten Kritik an der schlechten Wohnqualität der Arbeiterquartiere aus der Jahrhundertwende• zersplitterte und ungeordnete planungsrechtliche Situation• zunehmendes Verkehrsaufkommen durch Trennung der Funktionen• Verkehrsbelästigung in den offenen Baustrukturen (Zeilenbauweise)• Verlust des Städtischen

Drei Kritikpunkte finden in den Zeichnungen von Gordon Cullen ihren Ausdruck:

1. Die **neuen Wohnsiedlungen** sind vor allem "**Schlafstädte**", **steril** ohne städtisches Leben, eine Folge der Funktionstrennung – man sprach vom "**Verlust des Städtischen**"
2. Die lockere Gruppierung der Baukörper, die Aufhebung der Blockstruktur führen dazu, dass **öffentliche** und **private Räume** nicht mehr klar abgegrenzt sind, damit auch zur **Verunklarung des städtischen Raumes**
3. In der **aufgelösten Stadt** wird man **orientierungslos**, die klare Struktur in der Stadt mit Plätzen und Achsen wird vermisst.



Gordon Cullen: Vorstadt und Stadt-Traum



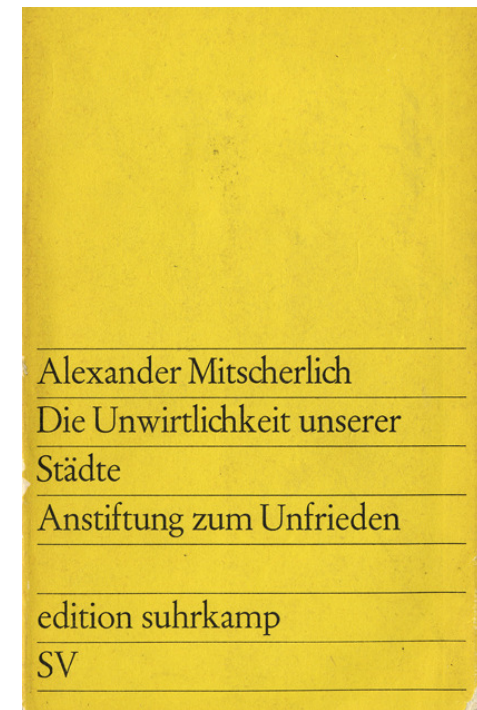
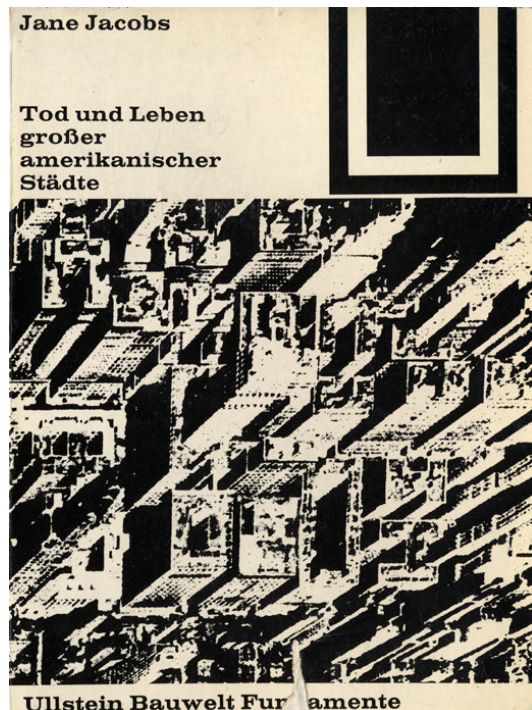
Gordon Cullen: Townscape

Mit dem Leitbild "**Urbanität durch Dichte**", wird "**Urbanität**" sehr unterschiedlich und breit interpretiert. Kritikpunkte am Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt wurden Anfang der 60er Jahre von Soziologen und Architekten formuliert:

Jane Jacobs: untersucht die Voraussetzungen für eine Manigfaltigkeit in der Großstadt im Gegensatz zur Monotonie

Hans Paul Bahrdt: geht u.a. auf das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit ein

Alexander Mitscherlich: kritisiert die Unwirtlichkeit unserer Städte und stiftet an zum Unfrieden



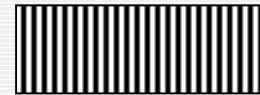
Kevin Lynch unterscheidet **5 Elemente** zur Beschreibung der Stadt: wichtige Wege, Grenzlinien, Brennpunkte, Bereiche, Merkzeichen



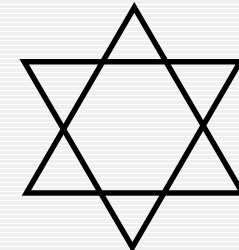
Wege



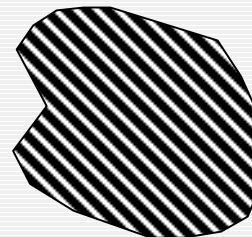
Grenzlinien
(Ränder)



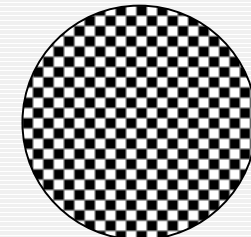
Merkzeichen oder
Wahrzeichen



Bereiche mit besonderem
Charakter



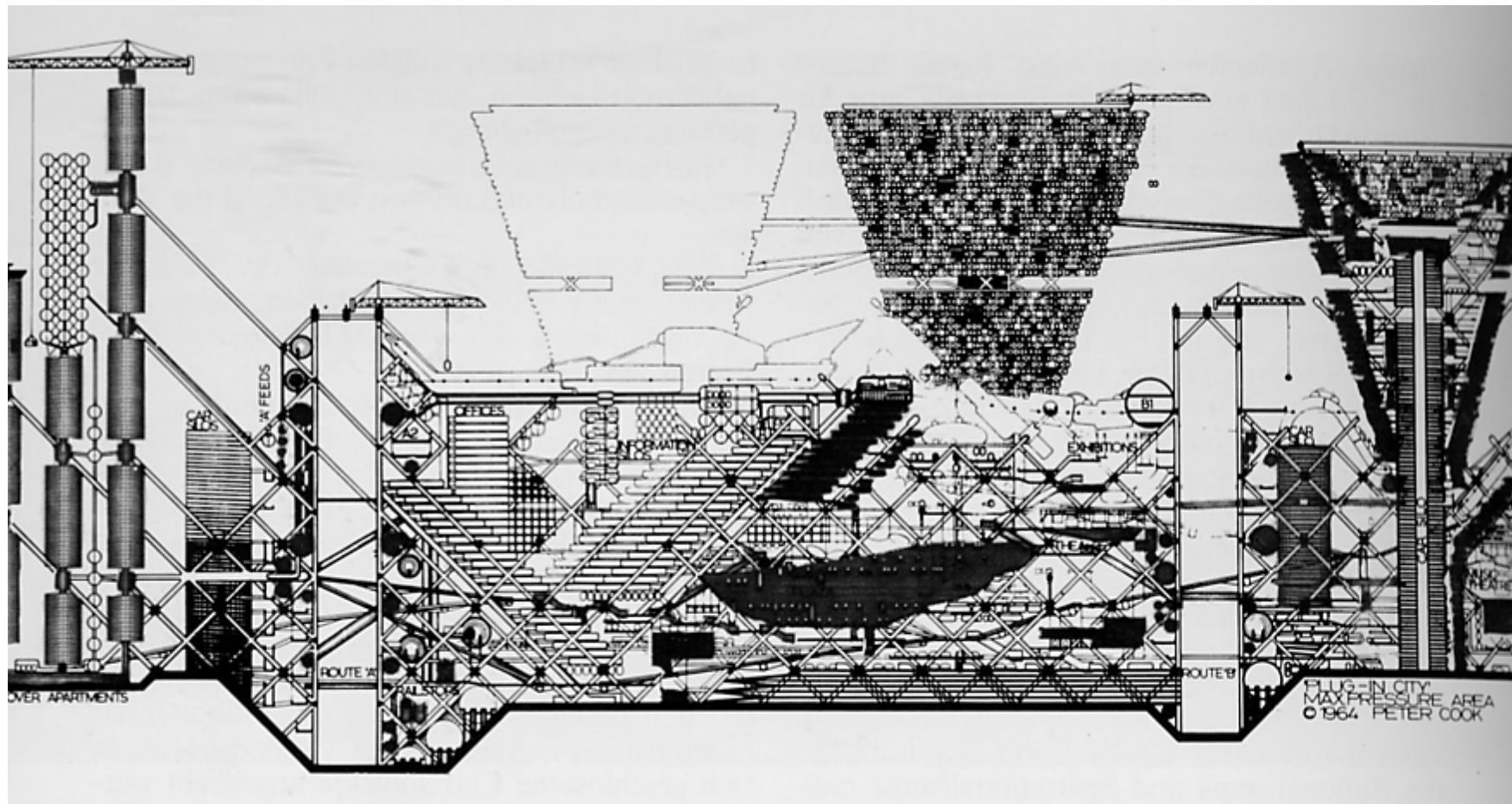
Brennpunkte (intensiv
genutzte Zentralpunkte)



Technische Utopien

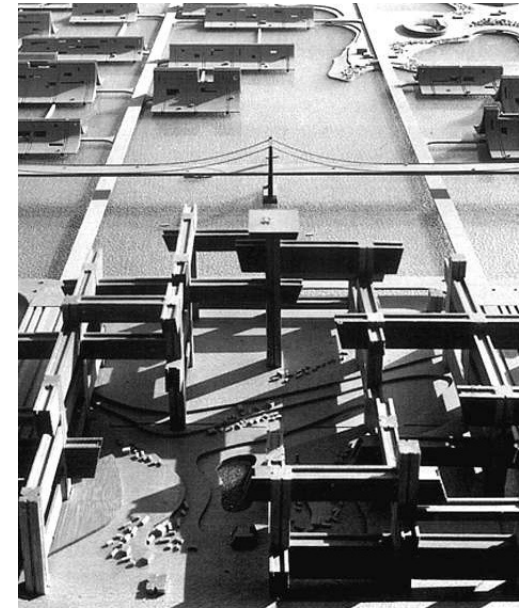
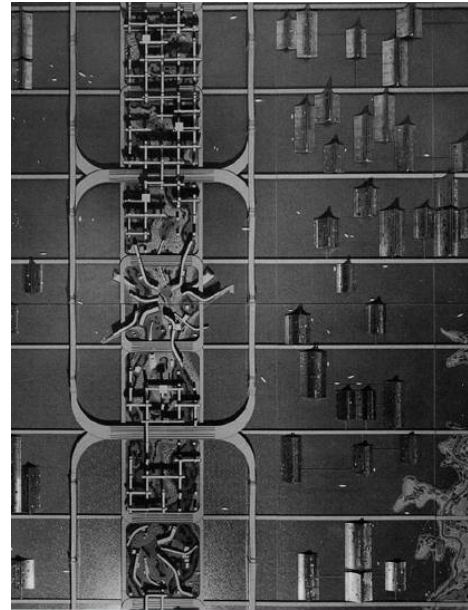
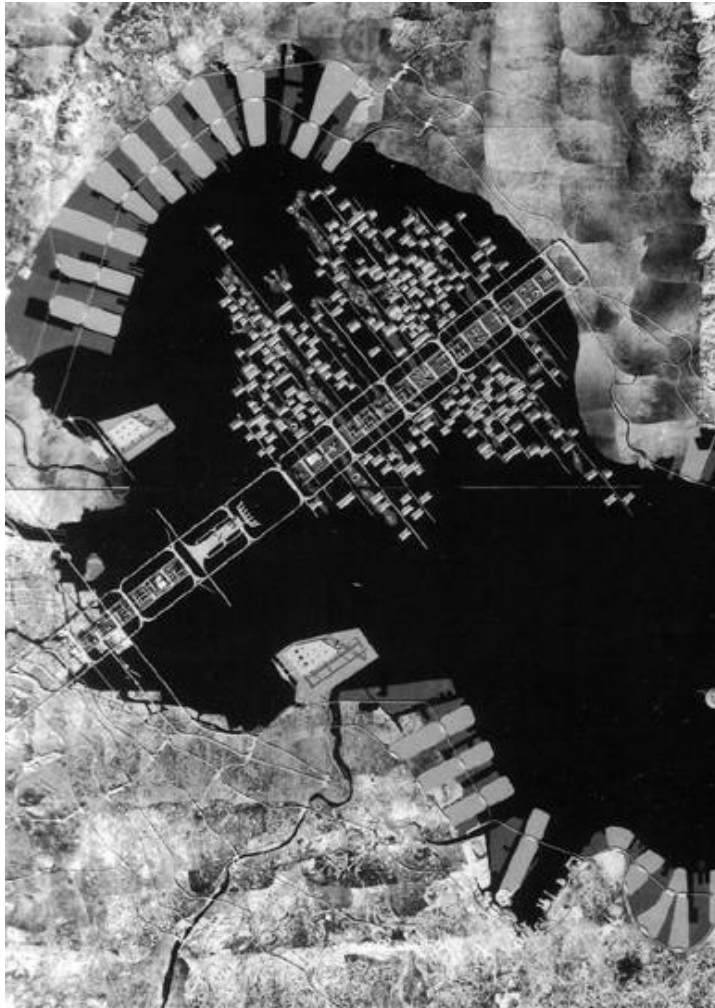
entstanden aus dem Fortschrittsglauben, wie z.B.

Gruppe Archigram (Peter Cook): Plug in City, 1964



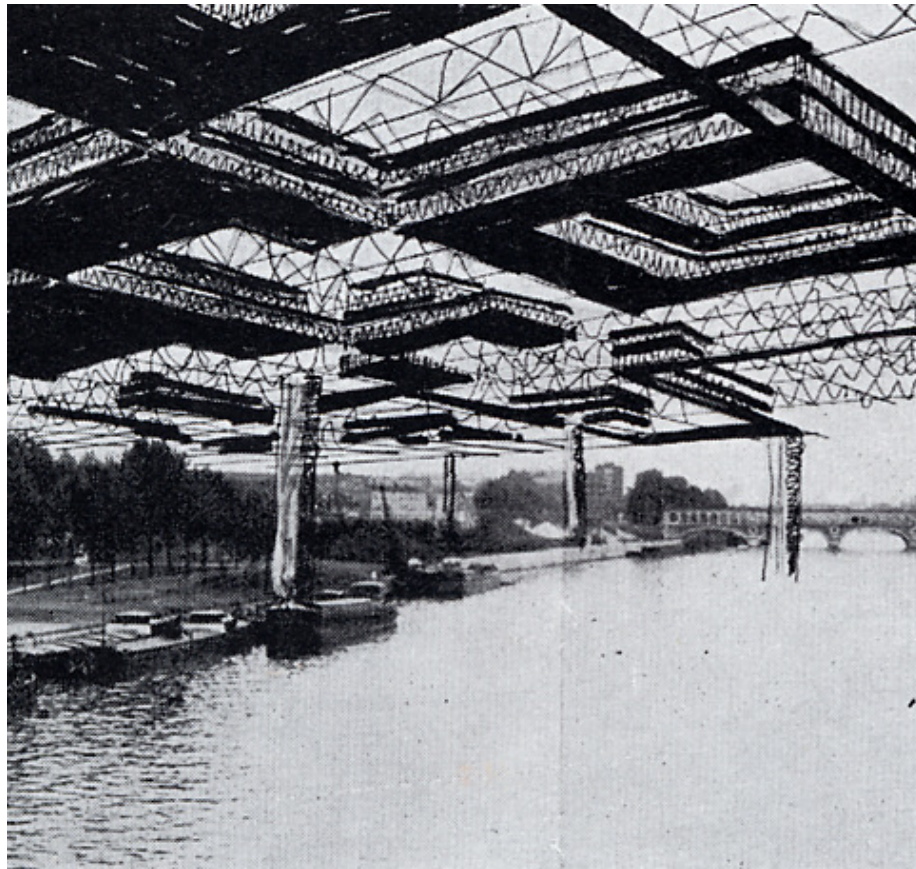
Technische Utopien

z.B. Kenzo Tange: Plan für Tokyo – Die Stadt im Wasser, 1960

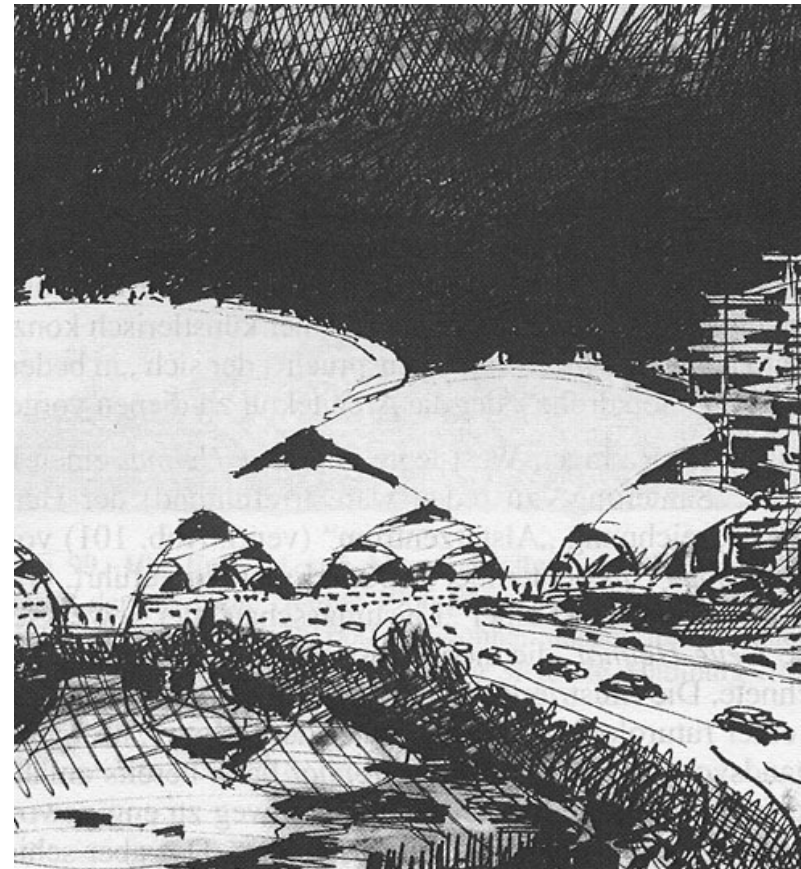


Technische Utopien

z.B. Yona Friedmann: Paris spatial, 1962



z.B. Walter Jonas: Intra-Raumstadt mit
Trichterhäusern für 6.000 Bewohner

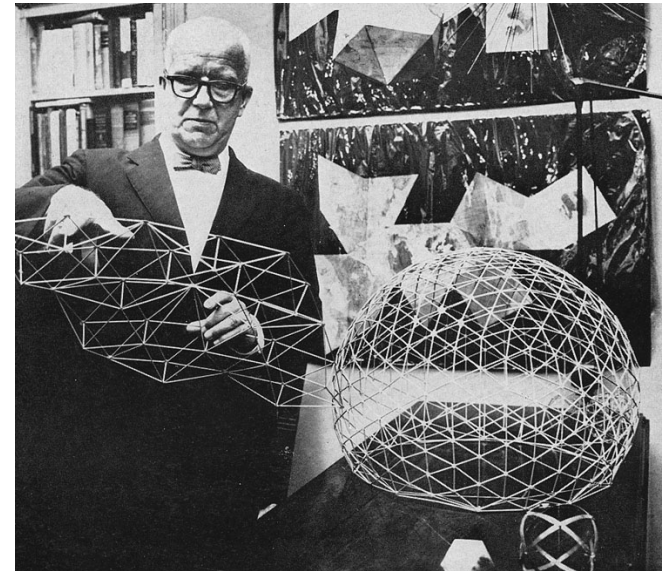


Technische Utopien

z.B. Buckminster Fuller: Kuppel über Manhattan, 1962

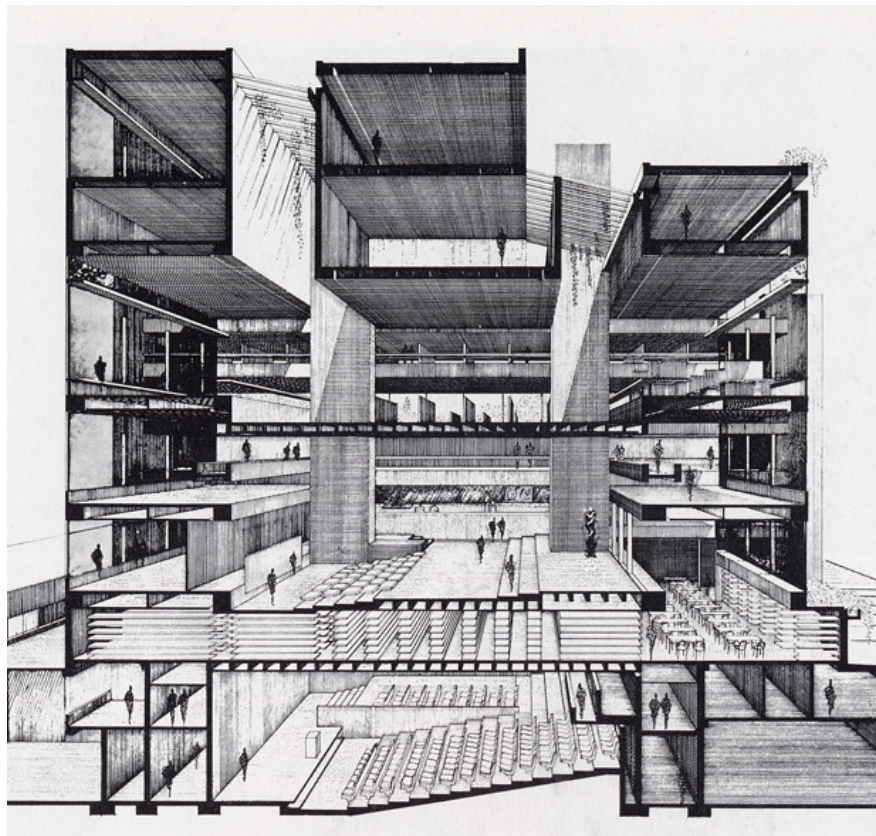


Geodätische Kuppel

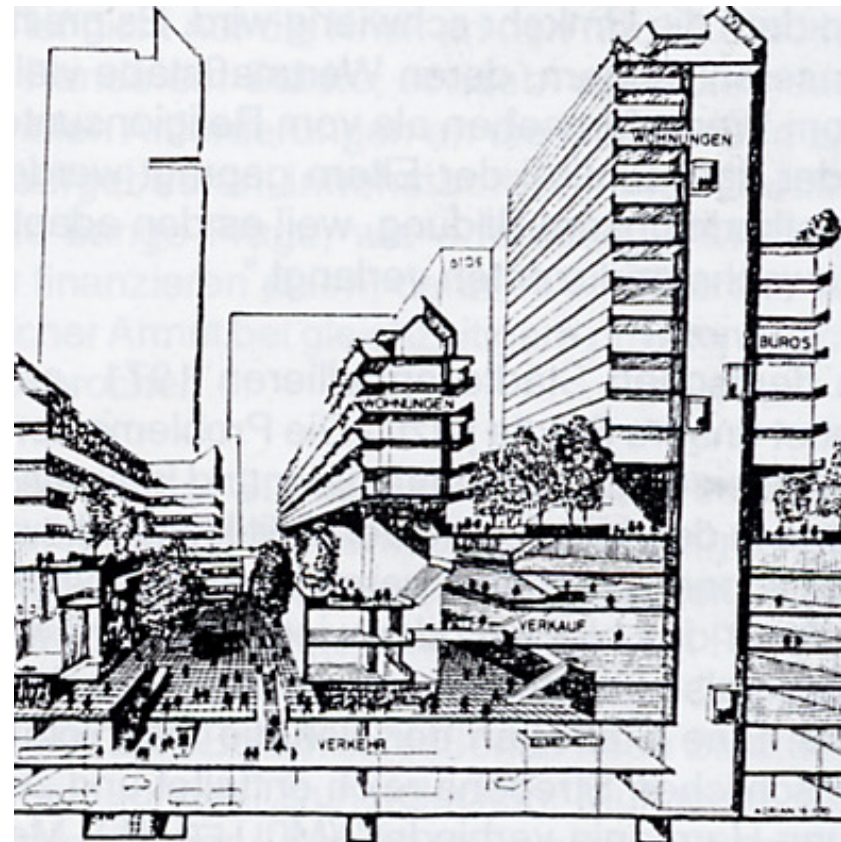


Utopische Konzepte der Verflechtung

In differenzierten dichten urbanen Strukturen sollten neben dem Autoverkehrsebenen, Fußgängerplattformen für das städtische Leben entstehen



Art and Architecture Building, Paul Rudolph, 1958 - 1964



Komplexbebauung

1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte



1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Märkisches Viertel, Berlin

In den großen **Wohnungsbauprojekten** an den Stadträndern, den **sog. Großsiedlungen**, führt das Leitbild Urbanität durch Dichte zu besonders problematischen Ergebnissen. Ein Beispiel, an dem damals sehr viele berühmte Architekten beteiligt waren, ist das Märkische Viertel. Die Großsiedlungen sind oft Städte für mehr oder weniger 50 000 Einwohner, denen oft jedoch die wichtigsten städtischen Funktionen fehlten.



Nachkriegssiedlungen in Berlin



Bebauungsplan: Märkisches Viertel; Berlin

1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Märkisches Viertel, Berlin

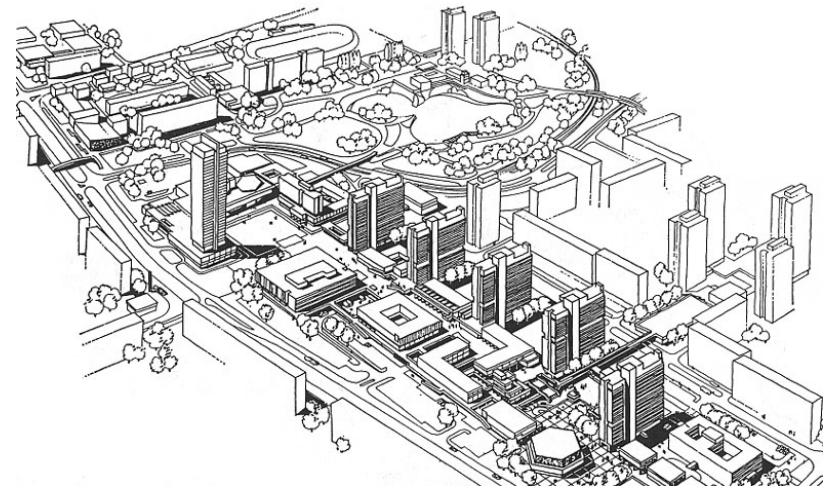
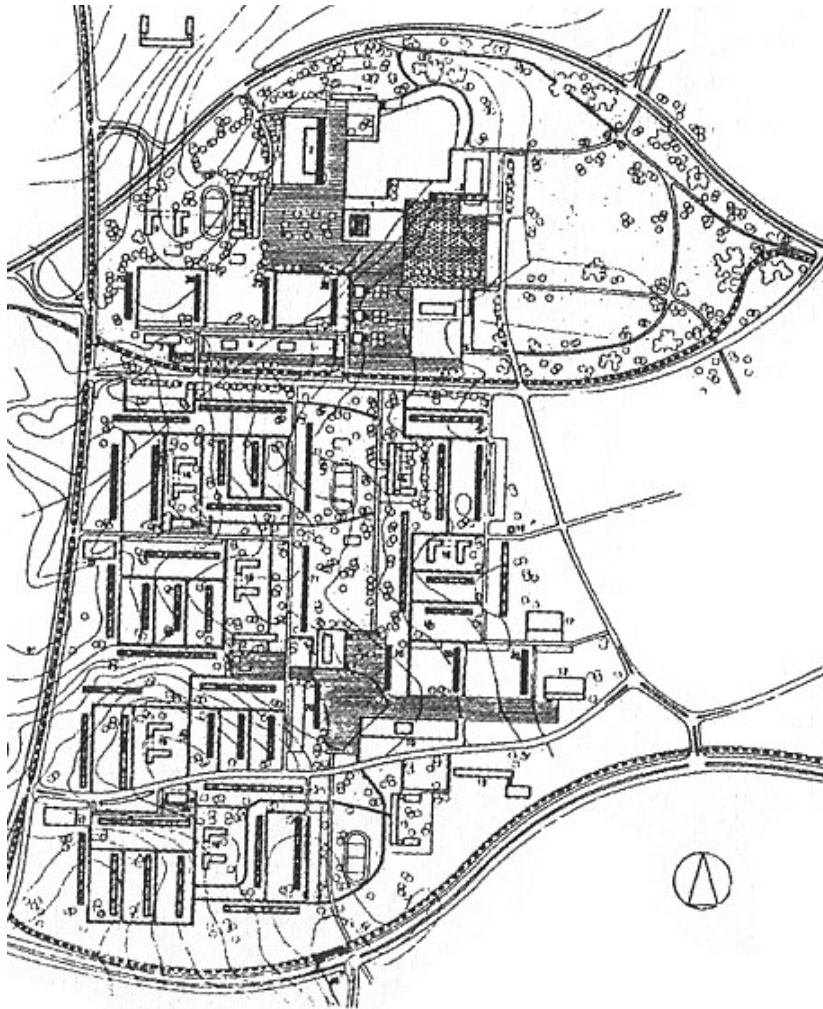


1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Industrialisiertes Bauen in Ost und West

z. B. Halle Neustadt



1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Industrialisiertes Bauen in Ost und West

z.B. Ostberlin: Stalinallee, 2. Bauabschnitt



1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Industrialisiertes Bauen in Ost und West

z.B. Westberlin



z.B. Kassel - Brückenhof



Zu den Voraussetzungen für die Realisierung der Großsiedlungen gehörten vier Aspekte:

1. Größere Organisationen/Firmen als **Initiatoren** und Träger für Finanzierung, Genehmigung, Ausführung von privatem und öffentlichem Wohnungsbau: z.B. "Neue Heimat"
2. Große Grundstücksflächen deshalb am Rande der Städte
3. Große Bauunternehmen, Technik des Fertigteilbaus in Ost und West, Großbaustelleneinrichtungen: "Francisca Linkerhand"
4. Technologische Entwicklungen in Beton-, Stahl- und Stahlbetonbauweise (z.B. Gleitschalung)

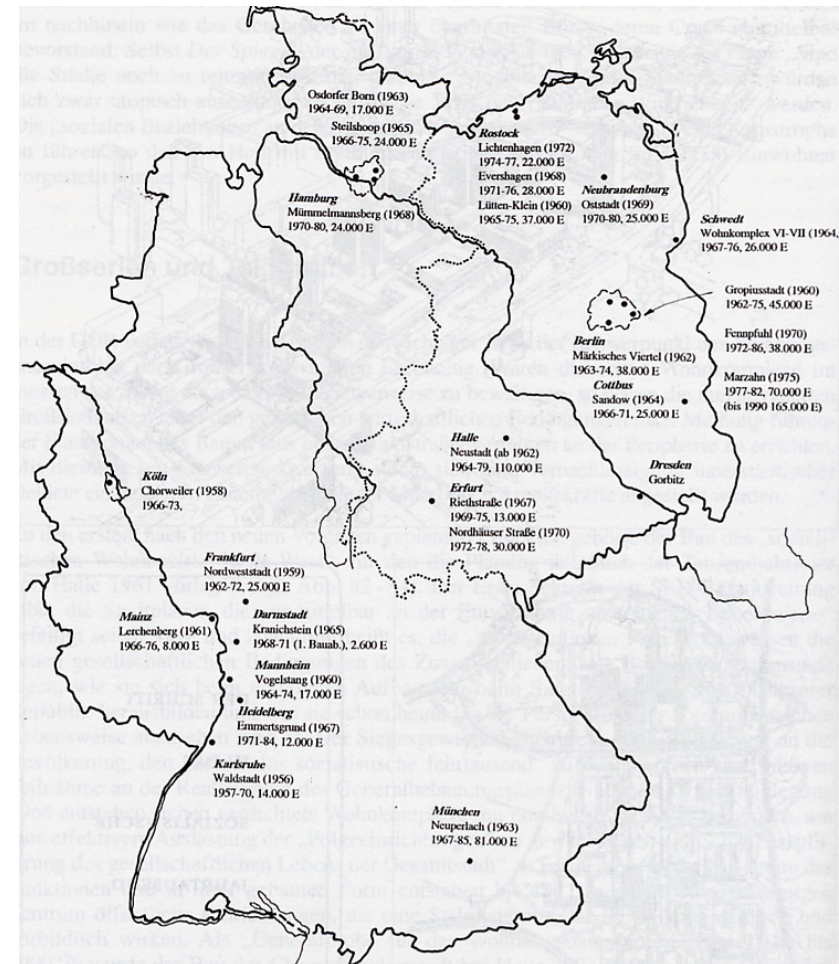


Abbildung 85 Wichtige Großsiedlungen Deutschlands 1962 bis 1990: In der Bundesrepublik wurden ab 1962 bis 1972 Großsiedlungen mit etwa 20.000 Bewohnern gebaut, nur in Westberlin wurde das Doppelte dieser Größenordnung erreicht. In der DDR begann der Trend zur Großsiedlung etwa zur selben Zeit, das dominante System der Plattenbauweise hatte jedoch bis 1990 zahlreiche weitere Großsiedlungen von 40.000 bis zu 80.000 Bewohnern zur Folge.
 Legende: In Klammern die Datierung des Entwurfs, darunter die Entstehungszeit mit der Anzahl der Einwohner

Kennzeichen dieser Projekte sind:

1. Eingeschränkter Formenkanon, Ästhetik der Vorfabrikation
2. Wohnmaschinen in 16 und mehr Geschossen, hohe Anonymität
3. Große städtebauliche Einheiten, Großformen, die nicht mehr auf dem Nachbarschaftskonzept basiert sind. Individualisierung in der Gesellschaft wird verherrlicht → Probleme in Wohnqualität und Gemeinschaftsbereich
4. Aus der Vogelperspektive entworfen
5. Grundrisse oft gut

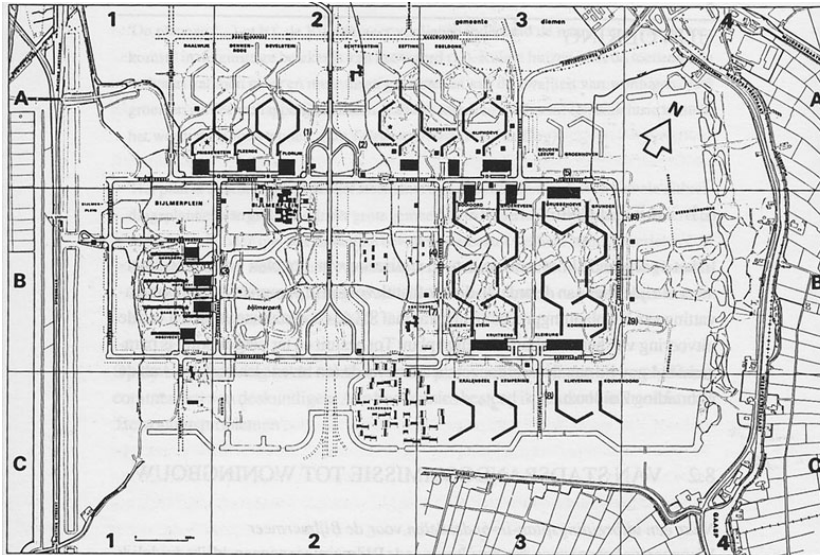


1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

6. Nicht nur in Deutschland (West und Ost), sondern international werden Großsiedlungen gebaut!

z.B. Großsiedlung Bijlmermeer in Amsterdam



z.B. Großsiedlung Le Mirail, Toulouse



z.B. Großsiedlung Aillaud, Paris



1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Aber auch in den Innenstädten setzt sich der Bauindustriefunktionalismus durch:

z.B. Kurt-Schumacher-Straße in Kassel



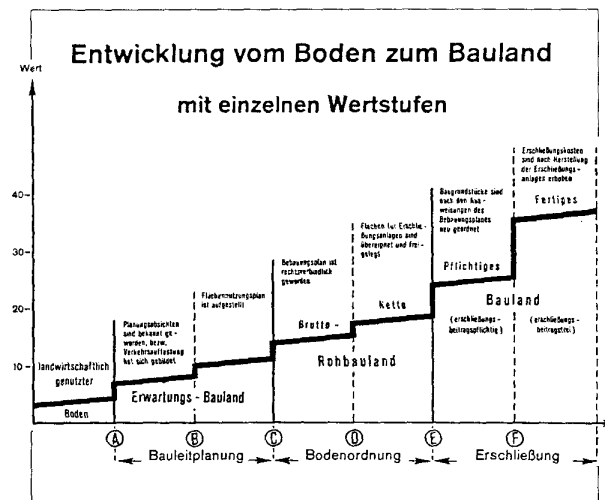
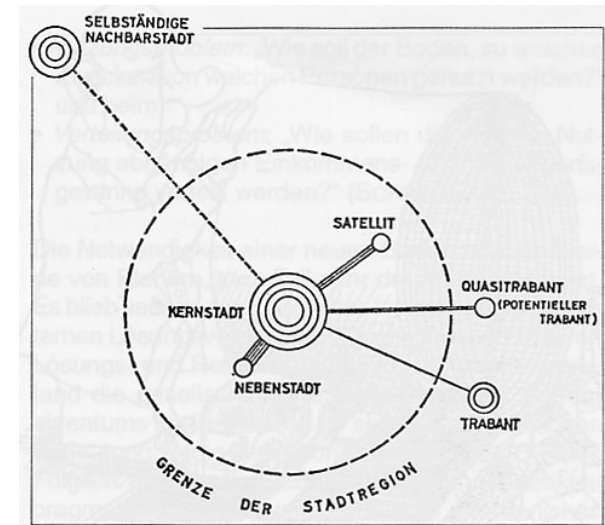
z.B. Untere Königsstraße



1960er / 70er Jahre

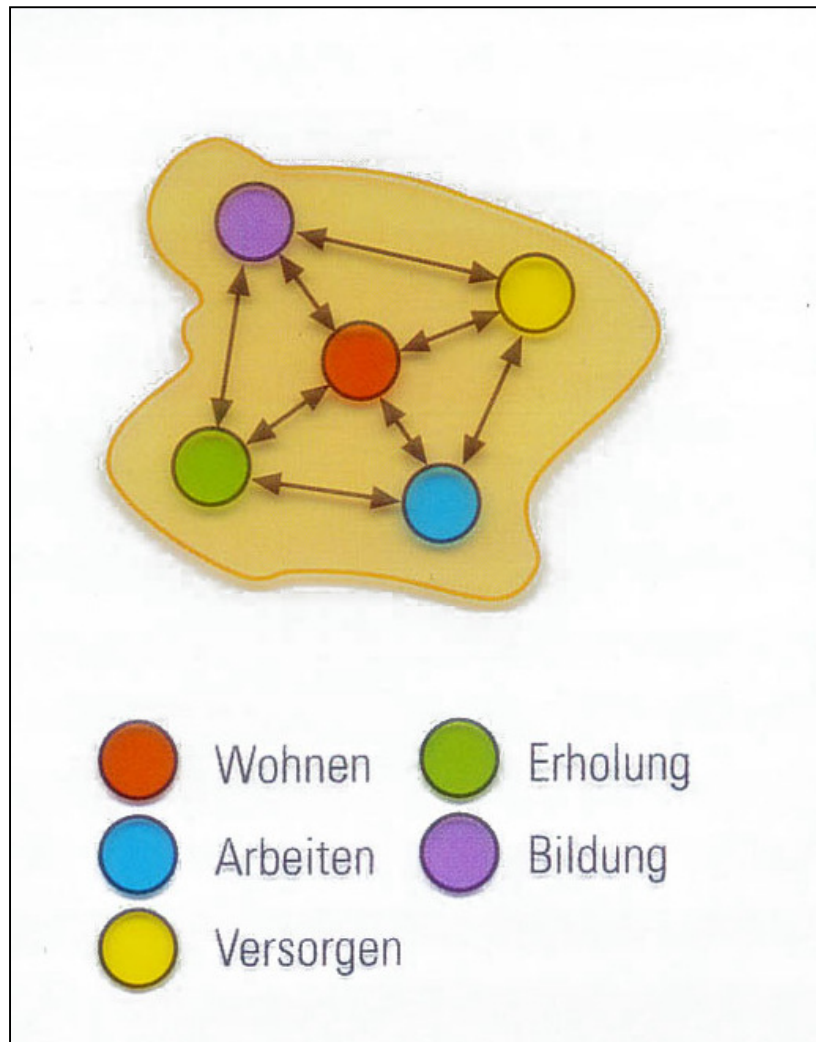
3. Realisierte Planungen und Projekte

Große Einfamilienhausgebiete entstehen am Stadtrand

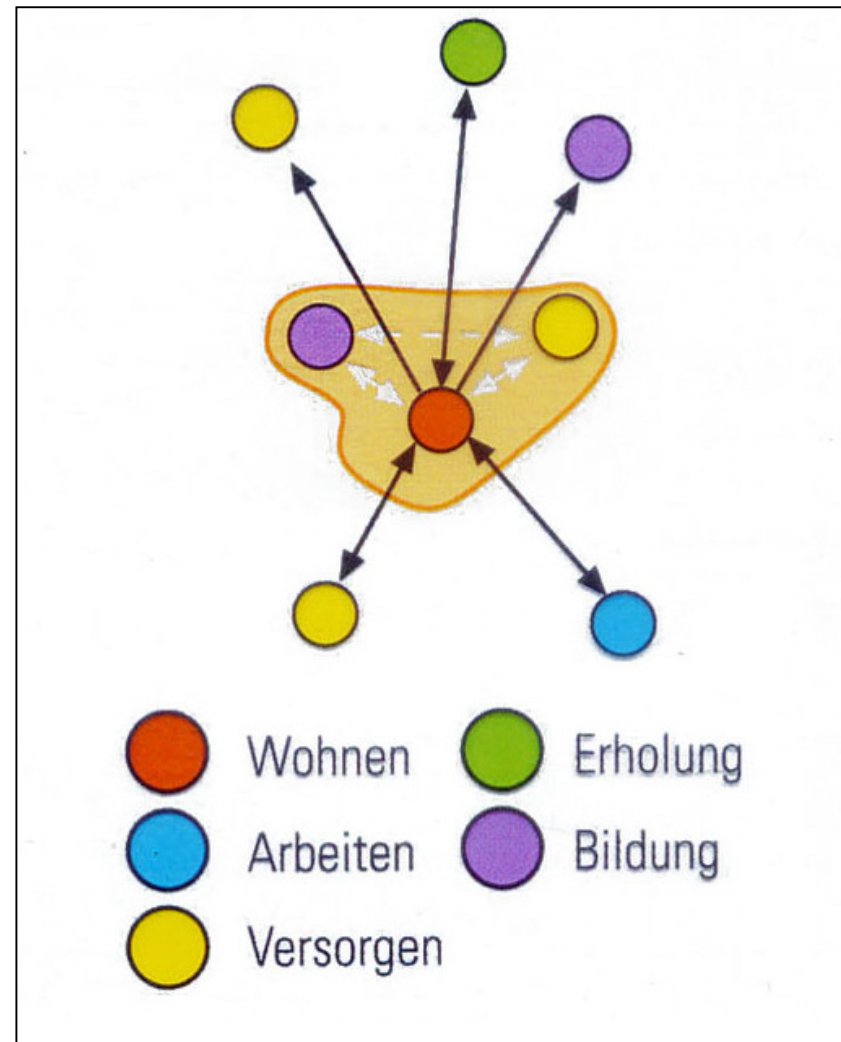


Konsequenzen der Siedlungsentwicklung:

Gestern



Heute



Tertiärisierung der Innenstädte

Verwaltung, Handel, Dienstleistungen suchen ihre Standorte zunächst nicht am Stadtrand, sondern in der Innenstadt, z.B. Frankfurt, Stockholm.

Das führt zu:

- hoher Arbeitsplatzkonzentration
- Verdrängung des Wohnraumes in den Innenstädten
- Zunahme des Verkehrs



Blick auf die Frankfurter Innenstadt

1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Weitere Entwicklung ist oft:

- Kahlschlagsanierung
- weitere Zunahme des Verkehrs
- Abwanderung der Bevölkerung aus der Innenstadt

→ circulus vitiosus (Teufelskreis)

z.B. Berlin und Frankfurt



Ergebnisse sind:

Innenstädte immer höher, dichter und abends leer

Das Zentrum ist

kein Ort
zwangloser
Begegnung



dort wird
verwaltet,
verkauft,
repräsentiert,
organisiert

(teilweise unter
Ausschluss der
Öffentlichkeit)



Ergebnis:

Urbanität, das ersehnte Leben
wie im Stadtideal der italienischen
Mittelstädte entsteht nicht!

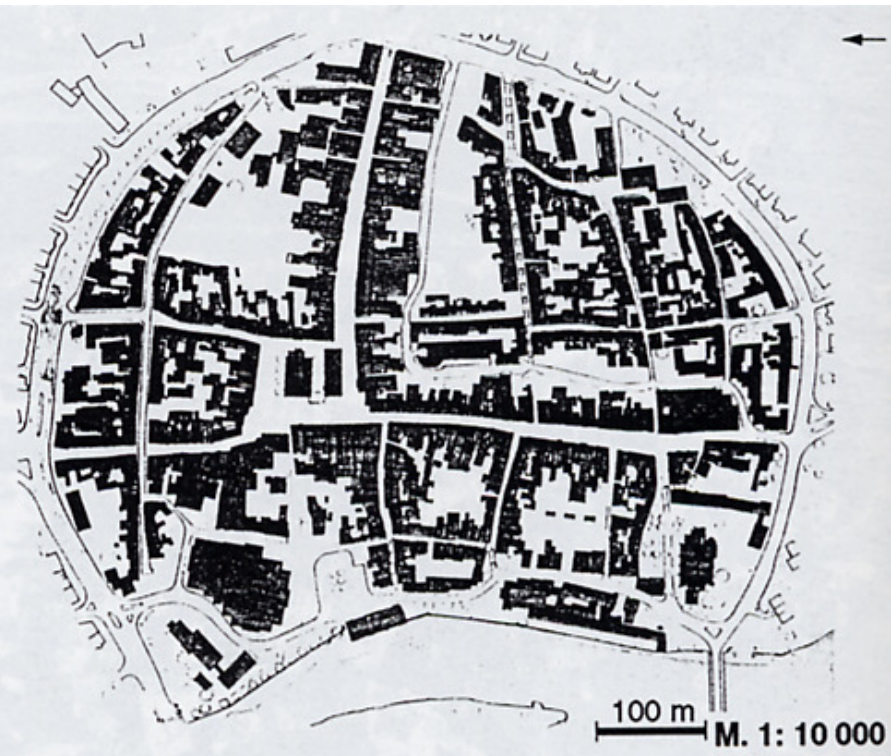


Kahlschlagsanierung nicht nur in großen Städten, sondern auch in mittelgroßen und kleineren Städten

z. B. die Altstadt von Hameln



Hameln vor der Sanierung 1967



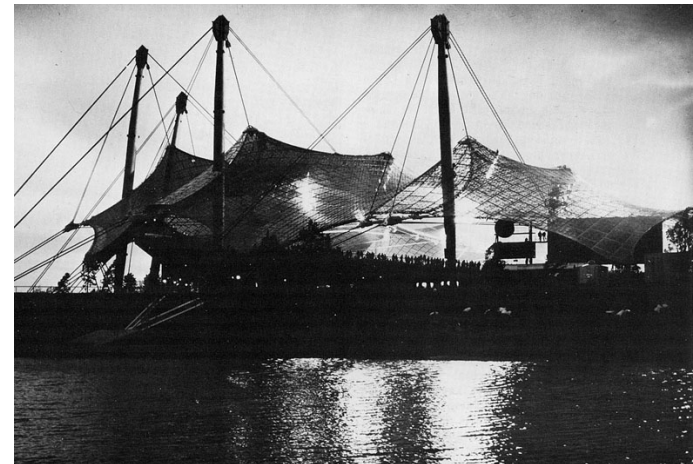
Hameln nach der Umsetzung der Planung 1981

1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen

z.B. München – Olympiastadion

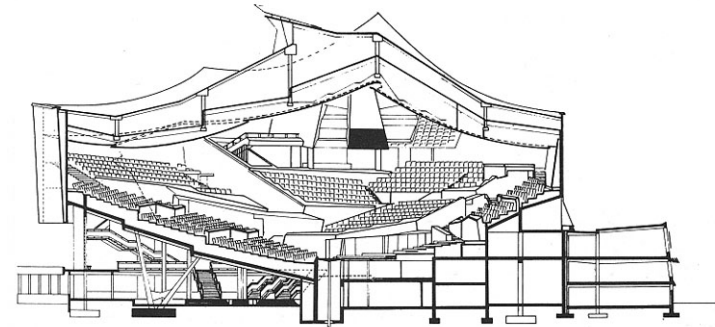


1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen

z.B. Berlin – Philharmonie



1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen

z.B. Bochum – Universität

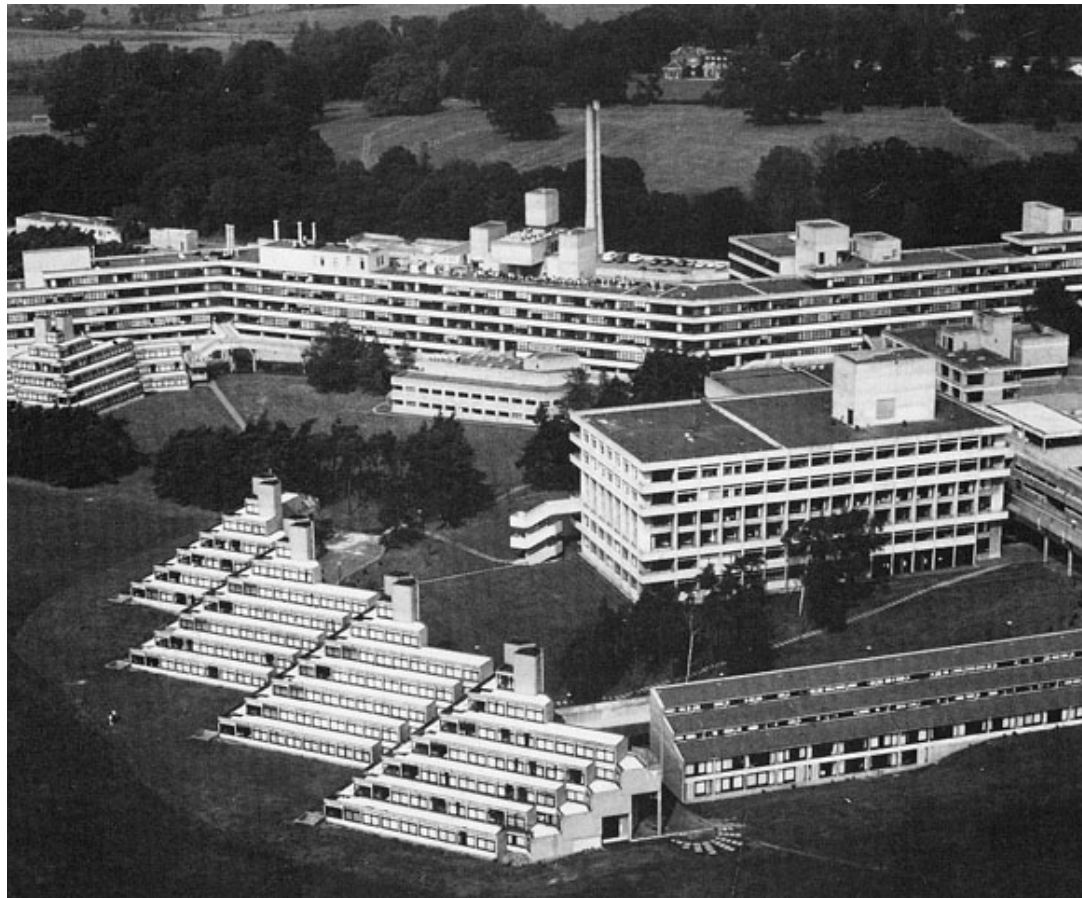


1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen

z.B. East Anglia Universität



z.B. Versuchsanstalt für
Wasserbau und Schifffahrt, Berlin

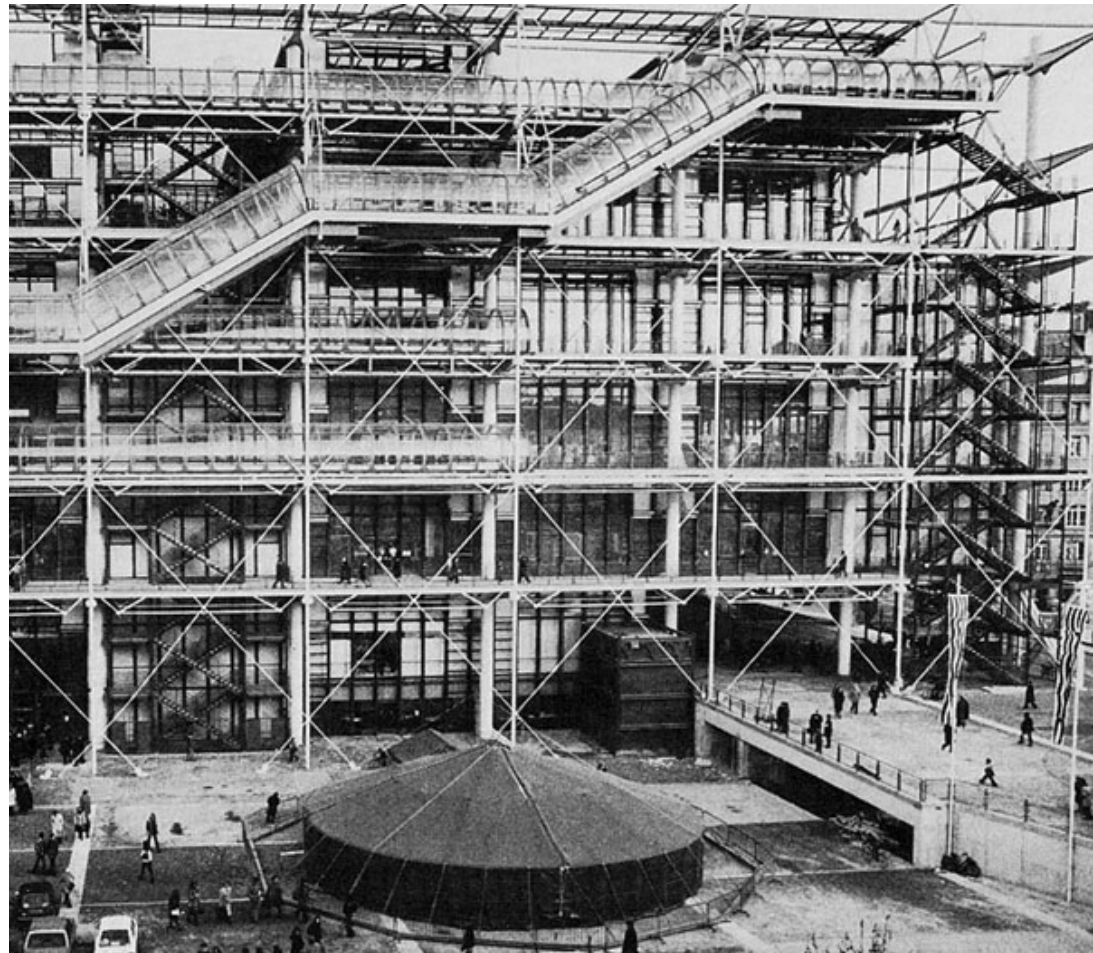


1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen

z.B. Paris - Centre National d' Art et de Culture Georges Pompidou



1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen

z.B. Sydney - Opernhaus

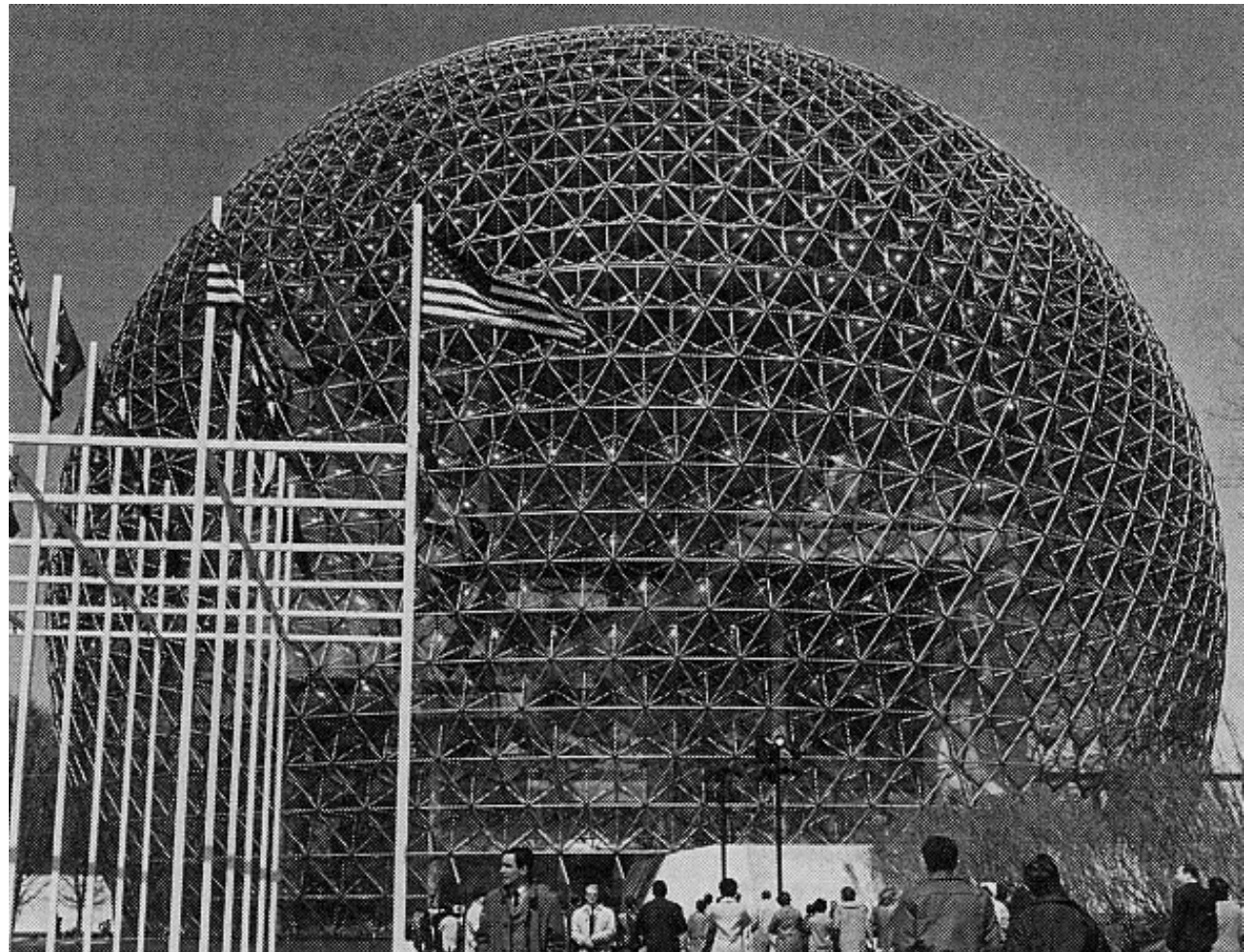
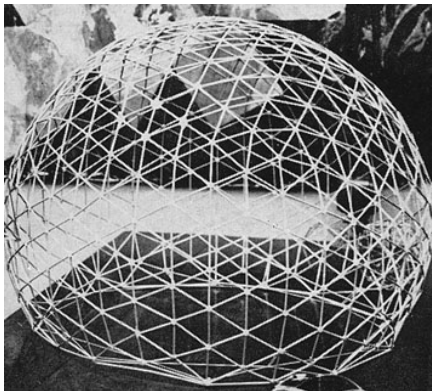
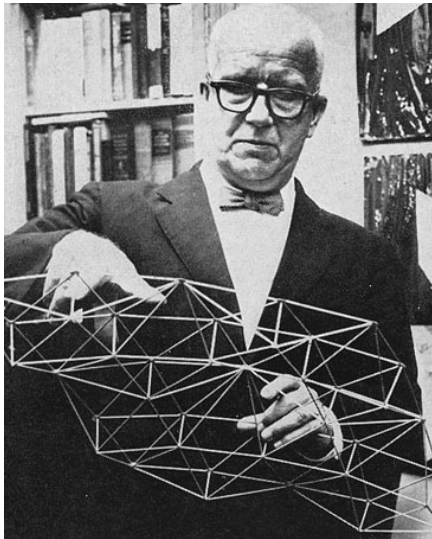


z.B. Kongresshalle; Berlin



Neubau von Temporären Großprojekten

z.B. Montreal - Amerikanischer Pavillon auf der Weltausstellung 1967



1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Neubau von Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen in Kassel



Auestadion



Staatstheater

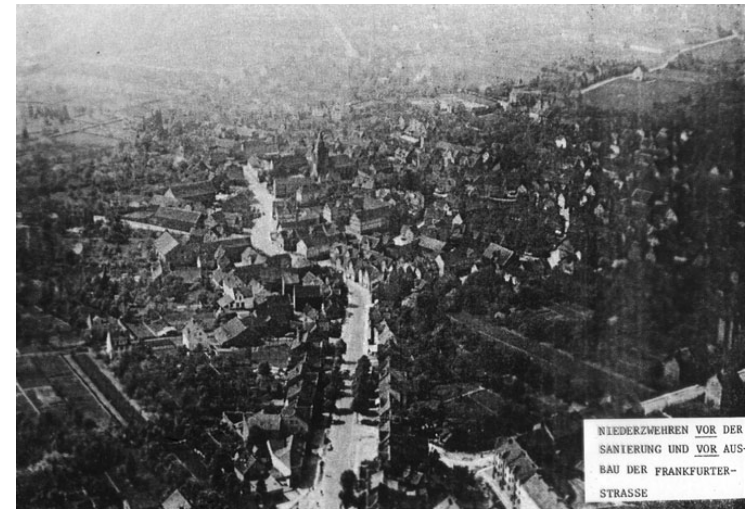
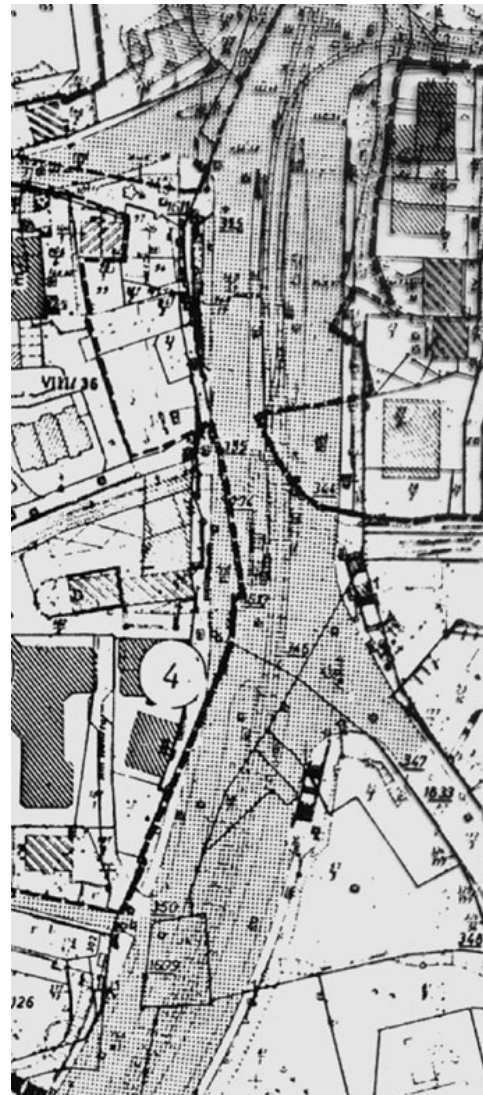


Freibad Auedamm

1960er / 70er Jahre

3. Realisierte Planungen und Projekte

Kahlschlagsanierung in Kassel: Frankfurter Strasse vor und nach der Sanierung



1960er /1970er Jahre

Zusammenfassend

Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

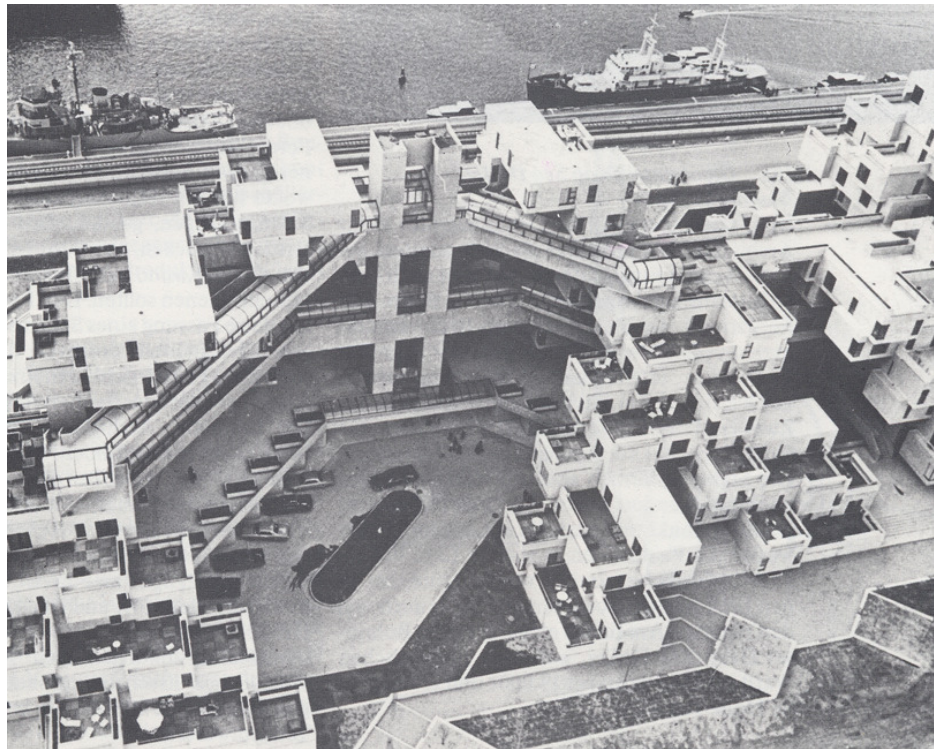
1. Bauwirtschaftsfunktionalismus - z.B. Berlin – Märkisches Viertel



Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

2. Besondere Projekte im Wohnungsbau

z.B. Montreal - Habitat



z.B. The Wall, New Byker, Newcastleupon Tyne, 1969 - 80



Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

3. Experimente mit neuen Materialien und Konstruktionen

z.B. Osaka - Amerikanischer Pavillon



z.B. München - Olympiastadion



Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

4. Kultur-, Sport- und Bildungseinrichtungen

z.B. Palazetto dello Sport, Rom



z.B. Staatstheater, Kassel



Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

5. Verkehrsbauten

z.B. Flughafen, New York



z.B. Autobahnüberbauung, Berlin 1972



Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

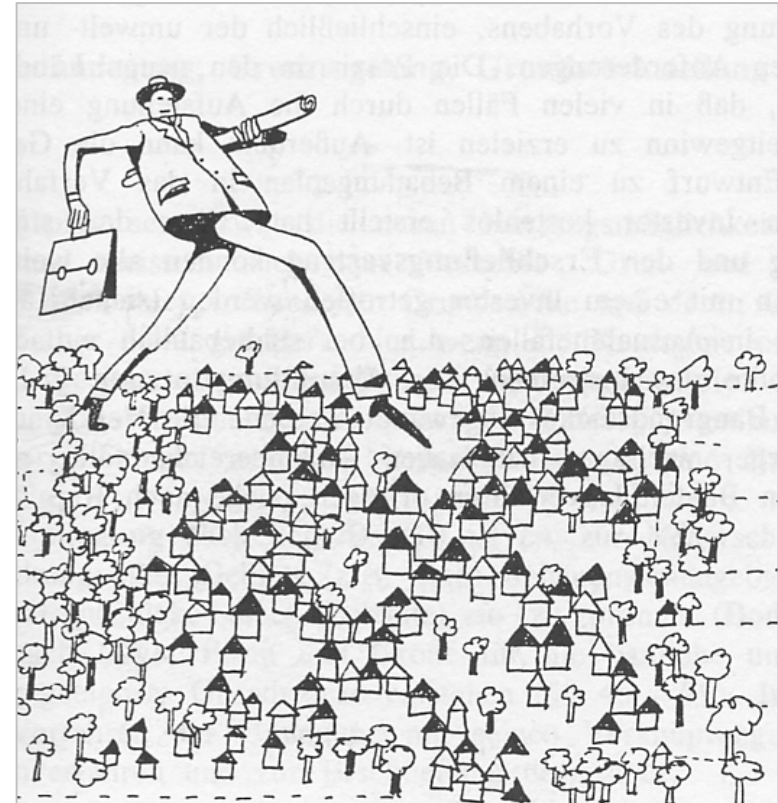
6. Stadt- und Dorferweiterungen

z.B. Baunatal



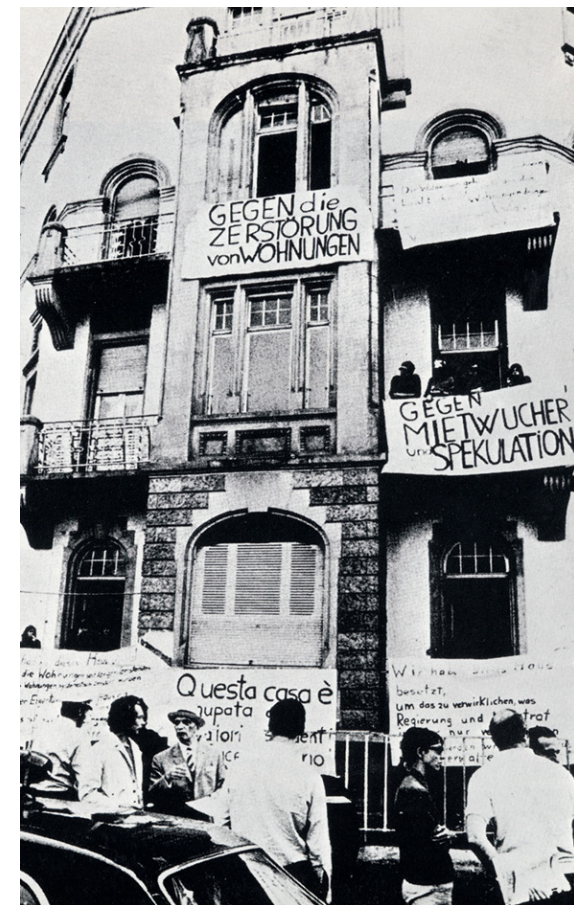
Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

7. Kahlschlagsanierung und Planung von Oben



Zusammenfassend: 8 Tendenzen in den 60er / 70er Jahren:

8. Erste Proteste



An aerial photograph of a city, likely Bern, Switzerland. The foreground features a large, heart-shaped green field, possibly a sports field or park, surrounded by trees and a river. The middle ground shows a dense urban area with various buildings, including a large, modern building complex. The background consists of rolling hills and mountains under a cloudy sky. A semi-transparent white box with black text is overlaid on the center of the image.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !